



1735

Geistliche Lieder

Erdmuthe Dorothea von Zinzendorf:

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry



Part of the [German Literature Commons](#)

BYU ScholarsArchive Citation

Zinzendorf:, Erdmuthe Dorothea von, "Geistliche Lieder" (1735). *Poetry*. 24.
https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/24

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Erdmuthe Dorothea von Zinzendorf

Geistliche Lieder

Erdmuthe Dorothea von Zinzendorf: Geistliche Lieder

Erstdrucke in: Christliches Gesang-Buch, der Evangelischen Brüder-Gemeinen, Herrnhut (Brüdergemeine) 1735; und ebd., 3. revidierte Auflage, Herrnhut (Brüdergemeine) 1741.

Textgrundlage ist die Ausgabe:

Christliches Gesang-Buch, der Evangelischen Brüder-Gemeinen von 1735 zum drittenmal aufgelegt und durchaus revidirt. Zu finden in obbesagten Gemeinen, 1741.

Die Paginierung obiger Ausgabe wird hier als Marginalie zeilengenau mitgeführt.

Inhalt

43. Was wilt du doch, o Gott! noch mit mir machen	5
45. Wie ist der Herr so groß! ja wohl! wie wunderbahr!	6
74. Ihr schwestern aus Zion, verbundene seelen	6
515. Es bleibt dabey! daß nur ein Heyland sey	10
812. Was liebst du grosser Seelen-Mann	11
813. Treuer Seelen-Mann! was hast du gethan	12
996. Gute liebe, denke doch	13
1005. Der weisheit spiel ist denen unerkentlich	14
1012. Gebeugt, gezeugt, ist was du von uns foderst	16
1013. Guter Heiland, höre an!	17
1024. Triumphsfürst unserm bunde	17
1025. Treuster freund der seelen	18
1026. Verliebter Heiland! du kanst gar wol leiden	20
1042. An der brust der gnade liegen	21
1044. Der ofen ist recht eingeheizt	22
1047. Du heil und theil der ganz entblösten sünder!	24
1078. Des Herrn sein herze walt	25
1083. Gehts also durch im pilgerpfad	26
1092. Mein auserkorner, innigst herzgeliebter	27
1104. Zünd an und entflam uns, liebliches lam	28
1106. Brenn' angezündte flamme	29
1110. Du hast uns alle hergeruft	30
1119. Längst so bewiesener	31
1123. Nun ists zeit völlig an das licht zu geh'n	32
1126. Quälen sich nicht viele seelen	33
1127. Ruft man gleich da und dort und überal	34
1129. Sind wir denn dazu	35
1130. Unser ganzes volk fält nieder	36
1134. Wie hat mans doch so leicht in deinen wegen!	37
1137. Wir sind wohl mit dir zufrieden	38
1141. Bring deine verheissung nun bald ins erfüllen	38
1143. Das bleibt wol wahr, zulezt wird alles lichte	39
1148. Die heerde freut sich, treuer hirt!	40
1149. Die pilgerschaft der christenheit	41
1151. Du ausgekaufte theure schaar!	41

1181. Preiswürdig's lam ich ehre dich	43
1192. Unser haupt, wer dir das glaubt	44
1232. Mein mann! ich wil so kühne seyn	45
1278. Du herz, vol liebesschmerz!	46
1303. Ich weis ein wort, das geist und seele stärket	47
1313. Mein einziges gut	48
1361. Wir haben so ein fest mit seinen namen	50
1362. Wir wollen botschaft gehn	54
1390. Des Herren weinberg bauen	55
1415. Ey siehst du mich an	55
1428. Hebe deine hand des seegens	56
1477. O Haupt am Leibe so mancher gliederschafft!	56
1560. Du so liebes Gottes-Lamm	58
1575. Du unvergleichlichs Lamm!	59
1587. Herr der welt, der ein feld seinen knechten ausgesetzt	60
1672. Mein inger glaubensgrund	61
1686. Ältester der zeugen-wolk	63
1740. Ich beuge mich so inniglich, so voller schaam	64
1765. Schon wieder auf der reis	69
1790. Souveräner herzens-könig	71
1791. Zieht hin im licht und angesicht	73
1801. Das wort vom creuz mit segen auszubreiten	73
1826. Lamm und Blut, du höchstes gut!	74
1827. Lamm! unser augenmerk bleibst du doch, wahrlich	76
1834. Seyd noch einmal gegrüsset	78
1889. Geist, seel und leib	79
1984. Ich seh im geist mein Marter-Lamm	79

43.

1. Was wilt du doch, o Gott! noch mit mir machen? wie seltsam sieht es aus? wo will es noch hinaus? o wie verwirret gehen ietzt die sachen!

2. Diß ist in der vernunft sehr schwer zu fassen, und geht ihr sauer ein, kan sich nicht finden drein, so ganz und gar sich dir zu überlassen.

3. Denn wie dus machst, kans ihr niemals gefallen: wenn sie was haben will, thust du das widerspiel: so machst du es in deinen wegen allen.

4. Die einfalt nur allein kan ruhe geben; der will auch folgen ich, und so wird legen sich in mir, was reget sich zum wiederstreben.

5. Was bin ich doch, mein Gott! ich staub und erde! sieh mich nur einmahl an! daß ich nichts machen kan, wenn ich durch dich nicht angetrieben werde.

6. Ich will auch nichts, als was ich von dir höre, hie reden oder thun, und ganz auf dir beruhn: damit mich die vernunft ja nicht bethöre.

7. Verlasse mich nur nicht mein treuer schöpfer! denn ich bin gar zu schwach, vor mich ich nichts vermag: ich bin dein armer thon und du mein töpfer.

8. Mein Hirt, ich schlinge mich um deine Füße; dein schäflein geht nicht fort. Ach sprich doch nur ein wort! daß ich nicht gar vor angst verschmachten müsse.

9. Verbirge dich doch nicht, du treue liebe! kehr dich ietzt zu mir her! ich brauch es gar zu sehr, das rufe ich aus innern herzens-triebe.

10. Das was ich treuer Gott hier sorge nenne ist dis, damit ja nicht von mir etwas geschicht, was mich hernach von deiner liebe trenne.

11. Dis könnte ja so leicht und bald geschehen, daß in dem augenblik ich fiel in nez und strik, wenn ich vergäß auf deinen wink zu sehen.

12. Und dieses ist mein einger zwek und wille, daß nur allein dein aug, weil ich zu sehn nicht taug, mich leite und an mir dein werk erfülle.

13. Mach nun, o GOTT mein herz gewiß und feste, damit dasjenige ich doch einmahl erseh, was vor mich sey zu thun das allerbeste.

14. Das, was von ewigkeit du hast beschlossen, nicht zugelaßner will, dem muß in aller still ich unterwerfen mich ganz unverdrossen.

15. Doch kanst du mir, mein Vater! nicht verdenken, daß ich besorget bin, damit sich nicht mein sinn auf dis, was nicht dein heilger will, mag lenken.

16. Es gilt mir nur allein um meine seele, ach! die doch nur bewahr; daß sie nicht in gefahr gerathe und des rechten wegs verfehle.

17. So hab ich dir ein wenig vorgetragen, das, worin ich ietzt steh; nochmals um hülfe fleh, und glaub gewiß, du wirst mirs nicht versagen.

18. Wolan! ich lege mich in deine armen, als wie ein kleines kind, das sich gar wohl befindet, wenns auf dem schooß der mutter kan erwarmen.

47

45.

1. Wie ist der Herr so groß! ja wohl! wie wunderbahr! sein weg ist nicht so leicht von uns zu übersehen: bald ist die hülfe da, bald wieder die gefahr: bald kömmt ein schwüler tag, gleich muß es kühle wehen.

2. Dis ist sein alter brauch bey denen die er liebt, daß er durch tief und höh mit ihnen pflegt zu gehen; auch nach dem bittersten gleich wieder süßes giebt: so muß die führung stets nach seiner hand sich drehen.

3. Das liebe kind kan wol hierbey nichts anders thun, als von dem vater sich die augen binden lassen, und nur ganz blindlings still in seinen willern ruhn; doch mit der glaubens-hand ihn desto fester fassen.

4. Bleibt so das herz gestellt, so ists im selgen stand: da kan es ungestört den frieden Gottes haben: nicht leid noch freude trennt sein heimlich liebes-band: es kan sich immerdar an seinem freunde laben.

48

49

74.

Mel. 50.

1. Ihr schwestern aus Zion, verbundene seelen, ach! saget mir einmal wie unser freund heist? doch besser: Er mag es uns selber erzehlen, so, wie er sich öfters der seele beweist. Last uns dadurch dringen, das herz ihm

73

zu bringen, daß seine lebendige strömlein drauf fließen, und wir alle kräftige nahmen geniessen.

2. Ist jemand ein würmlein, das schwächste der kinder, ein säugling der weisheit gar wenig geübt, der kenne doch nur den gesellen der sünder: er liebet die, so ihn am meisten betrübt: er hält sich zu ihnen, und läst sich bedienen, an ihren geringen verachteten tischen, da sie sich bey ihm ihre thränen abwischen.

3. Ja, rotten sich alle die machten zusammen, und fressen des Israels häufgen bald auf, und wollen die würmlein aus Jacob verdammen; so kommts ihm zu ohren, er merket darauf, weiß diese zu retten, zerreist jener ketten, bezeigt sich, als löwe, großmächtig von stärke, zerbricht ihre bogen, zerstört ihre werke.

4. Kraft ist mein geliebter: wie kan es ihm fehlen? er brauchet die wenigste mühe darzu: denn ruft er, so kan sich ihm gar nichts verheelen: befiehet er, so steht es zugegen im nu: ja, wenn er nur wolte, im augenblik solte die erde von seinem bewegen zergehen, so daß von derselben kein spürchen zu sehen.

5. Denn heist er nicht auch ein verzehrendes feuer, (da nicht bey zu wohnen) die ewige glut? Ja freylich, uns aber ists selig und theuer: wir fassen dadurch einen tapferen muth: Er wird auch verzehren und gänzlich verheeren, was in uns zu finden, das ausser ihm lebet, sich wieder sein heiliges wollen erhebet.

6. Das bilde vom göttlichen herrlichen wesen, der abglanz des Vaters wird er auch genannt: das ew'ge wort welches von anfang gewesen, und je und je gegen uns liebeich gebrannt: der von sich selbst sagte, als Moses ihn fragte: Ich werde seyn, der ich beständig seyn werde. So weiche der himmel! so weiche die erde!

7. Das A und O ist er, der anfang und ende. Er heisset derselbe, ders immer wird seyn. Ist dieses nicht tröstlich vor alle elende? die mögen im glauben nur dringen hinein: sie können ihn fassen: er darf sie nicht hassen: denn er, der sich ihren erbarmer genennet, der ists auch, der keine veränderung kennet.

74 8. Mein Freund ist der richter des fleisches, das lebet: es wird vor ihm alles einst aufgedekt seyn: Wort! drüber das herze der thoren erbebet, mir

kömmet nichts fürchterlichs über dir ein: da, welcher hier richtet mit blut sich verpflichtet, mein ewiglich treuer gefreundte zu bleiben: wie solte sein richterspruch mich von ihm treiben?

9. Gott nannte ihn Jesus, uns selig zu machen: was liegt schon im nahmen vor kräftiger trost? Er thats auch, und riß uns aus satanas rachen, da er vor uns schmeckte die tödtliche kost. Das halten wir feste: es bleibet das beste: denn hat er uns selig und ewig gemacht: so sterben wir drüber, daß unser mund lachet.

10. Mein Freund ist der Christus, mit salb-öhl vom Herren weit über gesellen und glieder bethaut: sie werden sich wegen des vorzugs nicht sperren, als alle aus seinem kraft-leibe erbaut: was auf ihn gegossen ist nieder geflossen: das öhle des lebens, das jedermann heilet, wird gerne vom haupte zum gliedern vertheilet.

11. Er hat sich im wallen bekräftigen müssen, daß seine das ewige priesterthum sey, kraft dessen er blutig ins heilige gerissen: so gieng auch der vorhang im mittel entzwey: das blut war sein eigen: nun dient es zum zeugen in Gottes gerichte von unsrer versöhnung, vom himmlischen erbe, und endlicher krönung.

12. Denn welchen er segnet, der bleibet gesegnet: das segnen gehöret zum priesterthum mit. Darum thats Melchisedech, der Abram begegnet, der wegen des streites entkräftung erlitt: er trägt das geräthe, und bleibt im gebete: auch wird er prophete und lehrer genennet: wohl deme, des herze von lehr-begier brennet.

13. So ists, er ist auch unser bruder geworden: wie wird so geringe der grösseste der, daß er sich begiebet in sterblichen orden. Was einer so gerne thut, wird ihm nicht schwer. Ihr schwestern bedenket doch, was er uns schenket, vor welchem sich bücken die himmlischen heere, den nennen wir bruder: welch ewige ehre!

14. Er ist unser bräutigam: das geht über alles. Wer sind wir, die er sich zur braut hat erwählt? wir sind ja so schändlich von wegen des falles; und dennoch so hat er sich mit uns vermählt. O ewiges wunder! wie wird uns ietzunder? indem wir zusammen vom bräutigam sprechen: will keiner das herze von liebes-macht brechen?

15. Last uns ihn umfassen, und last uns ihn führen, den Bräutigam, den Bruder: wo aber denn hin? da, wo kein geräusche, wo stille zu spüren, wo einsam, wo öde, wo keiner kommt hin: damit er uns küsse, daß niemand was wisse: das wird wohl die kammer des herzens bedeuten, da soll sich sein gnaden-glanz über uns breiten.

16. Will ich mich in denen geschöpfen besehen, ob etwas dem freunde zu ähnlichen sey; wird alles und jegliches hinterwerts stehen: er bleibet erkohren, das sage ich frey: wie unter den bäumen, die keine frucht keimen, der apfel-baum pranget mit fruchtbarer schöne; so glänzet mein Bräutigam über die söhne.

17. Der freund hat sich selbst einen nahmen gegeben, der alle die kleinen und schwachen ergezt: er nennt sich die Henne, will über uns schweben, wie über die küchlein die henne sich setz: ruft, wenn sich von neuen die küchlein zerstreuen, daß sie sich doch samlen und wärme ziehn sollen: wer sollte nun denken, daß manche nicht wollen?

18. Das licht der welt ist er: wo das nicht zu finden, da kan nichts als blindheit und dunkelheit seyn: es ist auch geschäftig zu suchen die blinden: sie lassen nur keine verblendung mehr ein. Aus welcherley triebe thut dieses die liebe? ists nicht, daß seyn herze von menschen-sucht brennet? drum wird er auch billig die liebe genennet.

19. So kan man sein würcklich auf erden geniessen: doch sind auch der süssesten nahmen noch mehr: er mag sie euch sagen, die ihr sie wolt wissen: er wird euch vergnügen nach eurem begehre: doch höret noch eines, und warlich nichts kleines: kommt, last uns zur heymath ins himmlische sehen, wie er sich wird zeigen, und mit uns begehen.

20. Da ist er die Sonne, da wird er uns scheinen, als Leuchte zu Salem, die nimmer erlischt: auf diesen tag freuet euch alle die Seinen: hier werden die thränen euch abe gewischt: ihr lebt in der Sonne, dem Tempel, der wonne: da werden wir hausen, da werden wir wohnen, im sieges-geschmeide, auf fürstlichen thronen.

21. Nun, liebe gespielen, was saget das herze? ists von der gluth geistlicher liebe recht warm? Ihr, die ihr erkranket von liebenden schmerze, kommt, leget euch mit mir ins Bräutigams arm: schlagt helle zusammen, ihr sehenden flammen: singt, klinget jungfräuliche schaaren dem Freunde: die liebliche liebe gewinne die feinde.

515.

Mel. 118.

1. Es bleibt dabey! daß nur ein Heyland sey, ein Heyland, der in allen fällen wichtig, und dessen rath und that beständig richtig, bey dem man findet die recht und wahre treu: es bleibt dabey!
2. So spricht der glaub, und hält es nicht vor raub, der glaube, so im schwachen herzen thronet, und in dem thal der niedrigkeiten wohnet, der gerne ist, wo man sich legt in staub und spricht: ich glaub.
3. Kanst du das wohl, und bist des glaubens voll? mein herz, wie stehts? bist du ein würmlein worden? gehörest du in der elenden orden, da man sich nur der ohnmacht rühmen soll: was denkst du wohl?
4. Ich wolte gern, ich bin davon nicht fern. Ich weiß, ich kans, ob gleich mit beugung, sagen: ein wenig weiß ich auch vom gläubgen wagen; zwar nicht aus mir: ich fühl die kraft des HERRN: drum wolt ich gern.
5. So kennst du ihn, und gibst dich willig hin? Er geh mit dir durch höhen und durch tiefen, und mütest du von myrrhen-tropfen triefen: Er thu auch alles wider deinen sinn; so kennst du ihn.
6. Er ist und war ein Gott, der wunderbahr, und welchem meist von hinten nachzusehen, und ohn ver nunfts-bedenken nachzugehen, da uns oft nichts erscheinet als gefahr, der rath wird rar.
7. Glaubst du das doch, und bist auch feste noch, wenn dich bedünkt, du machsts aufs allerbeste, und was du baust, das stehe noch so feste, und siehest denn dein werk kriegt doch ein loch: glaubst du da doch!
8. Kommt dir nicht ein: was soll denn dieses seyn? Ich hatte grund und thats mit überlegung, und etwa nicht in eilender bewegung: ich sucht nicht mich, mein zwek war völlig rein, und gar nicht mein.
9. Wie seh ich nun, daß alles dis mein thun so ganz verschwindt, als wär es nicht geschehen, daß ich auch kaum den anfang mehr kan sehen: man möcht vielleicht von allem würken ruhn, und nichts mehr thun.
10. O nein! ach nein! das müsse ferne seyn, daß etwas solches bey mir haften solte, und ich nicht ganz dem Heyland trauen wolte, ob er mich gleich führt ins gedränge ein: es muß so seyn.

11. Was liegt doch dran, wenn das, was ich gethan, schon ganz und gar zu grund und boden gehet, wenn sein werk nur in- und an mir bestehet; wenn ich gleich nichts verstehe und nichts kan. Da ist er mann.

12. Mir gnüget schon, daß ich, gleich einem thon, in seiner hand, zu seinem willen bleibe, wenn er mich nimmt zur arbeit auf die scheibe, und ich ihm denn gerath zum arbeits-lohn; so gnüget mir schon.

13. Ich seh ganz still, was er verfügen will, ich weiß gewis, daß er mich gerne brauchte, wenn ich ihm nur zu etwas rechten taugte; doch, weil ich weiß, mein wohlseyn ist sein will, so bin ich still.

14. So schlecht ich bin, so ist doch das mein sinn: Ich will um ihn gut, leib und leben wagen; ich will nicht fleisch noch creatures fragen. Ich geb mich ihm zu allem willig hin, so steht mein sinn!

15. Es bleibt dabey! ich halte ihn vor treu, ich kenn ihn ja den Alten ausser jahren. Ich hab ihn lieb, ich habe kraft erfahren, die sich beweist so oft, so mancherley: es bleibt dabey.

460

812.

Mel. 32.

1. Was liebst du grosser Seelen-Mann? was ist das dich vergnügen kan? was reizet deine liebs-begier? was stellst du deinem herzen für? Du, der du heilig, groß und mächtig bist, und dessen Name selbst ein wunder ist.

2. Die antwort ohne weiten schluß erfolgt, daß man sich beugen muß; ich liebe, heißts, o sündler, dich, so schlecht du bist, vergnügst du mich; bin ich gleich mächtig, herrlich, reich und groß, und du gleich arm und elend, nakt und bloß.

3. O wie erstaunet unser geist, wenns so in unserm herzen heist, wenn wir, nachdem wir uns erkant, und was du bist und wirst genant, uns gleichwol sehn in deinem bunde stehn, wir solten wol vor beugung fast zergehn.

4. Gewis der ganze muth und sinn sinkt ietzt vor deinem scepter hin; den rühren wir in demut an, was hast du nicht an uns gethan? die hütte, da du wohnst, bezeuget schon, daß du vor wenig treu giebst grossen lohn.

5. Wir wissen alle, wer wir sind, und daß sich niemand bey uns findet, der etwas vorzubringen wüst, warum ihn JESUS lieben müst. Doch aber fühlt und kennet mancher auch des geistes deiner salbung lindes hauch.

6. Wir sehn mit tiefen wunder an, was deine Recht und Linke kan; wie du uns unter deinem volk, dem tröpflein von der zeugenwolck, mit ziehen läst zu deinem tempel hin, und schenkst uns immer mehr den einfalt-sinn.

7. Ach gründ uns immer tiefer ein, und laß uns deine jünger seyn; wenn man auf erden zeugen soll, so mach uns deiner freude voll; wenn unser mund dich denen seelen preißt, so sende uns dein wort in deinem Geist.

8. Die äusere hütte müsse auch noch stehen bleiben zum gebrauch: Es grüne unser leben dir, und bringe täglich was herfür. Weil unser trieb nur geht auf gnad und zucht, so schenke uns von beiden manche frucht.

746

813.

Mel. 28.

1. Treuer Seelen-Mann! was hast du gethan? was hast du zurück geleyet? meine seele ist gereget, und will dein allein ganz aufs neue seyn.

2. Diese gnaden-zeit, welche mich erfreut, kan mir nichts geringes heissen, und du giebst mir durch zureissen, seit die gnaden-kraft mir erst raum geschafft.

3. Freylich hast du mich treu und väterlich, in den ersten gnaden-jahren, vor dich wissen zu bewahren, daß kein falsches licht trübe mein gesicht.

4. Als es weiter kam, wie so wundersam wustest du mich einzupfählen; hunger gabst du mir nach seelen, selig wolt ich seyn, aber nicht allein.

5. Ob gleich oftermal nach der jahre zahl, das vermögen war geringe, schwachheit auch mit unterginge, ließt du auf mein flehn mich doch segnen sehn.

6. Meine seel bestund in dem liebes-bund, und ich wolte dir zu ehren bald von nichts als creuze hören, und das bleibt mein stab in dem wander-trab.

7. Nun so hebe dann ganz von neuem an, mich an deinen wink zu hangen, ohne dem nichts anzufangen: lege auch der treu immer gnade bey.

8. Laß mich würend seyn: führ mich wieder ein; laß mich an dem joch gehen, drinnen mir so wohlge schehen: segne deine heerd, die dir lieb und werth.

9. Gieb dem worte kraft, das dein othem schafft: wenn der mund zu denen brüdern, deines leides heiligen gliedern, von dir zeugen soll, mach ihn geistes voll.

10. Laß uns ja nicht sehn einst zurücke gehn, hier in deiner hut und treue; sondern zeig uns immer neue, zu gefährten an auf der gnaden-bahn.

11. Laß an deinem stamm weiser Bräutigam! in den vorbestimmten jahren, jedes auf- und niederfahren: und wens würken aus, nimm uns auch ins haus.

747 12. Abba, lieber HERR! du verstehst mehr, und kanst über alles denken tausendfachen seggen schenken: so vergiß denn keins, wir sind alle eins.

996.

Mel. 96.

1. Gute liebe, denke doch, denk in gnaden deiner jünger, die dein joch aufgeladen, und die dir die leichte last nachzutragen, sich mit freuden wagen.

2. Sie sind dir so wol bekant, ihre namen waren schon von dir genant, eh sie kamen: und sie kennen deine stim auch ganz eigen, sonst muß alles schweigen.

3. Laß den gang begnadigt seyn, den wir gehen, und das wort zur kraft gedeihn, das wir säen; mach uns heeresspizen gleich, auch jezunder: du thust gerne wunder.

923

1005.

Mel. 68.

1. Der weisheit spiel ist denen unerkenntlich, die in vernunft und hohem sinne stehn; denn wenn wir uns in eigener wahl vergehn, da finden sich die scrupel fast unendlich: der ofne weg bleibt immer zugedeckt, und was sonst klar, ist nur vor uns verdeckt.

2. Ein kind des lichts, das in der einfalt wandelt, (denn diese ists, die uns das Licht verschafft, und bringt in uns die wahre geisteskraft, durch welche man gerad und richtig handelt,) begreift der weisheit tiefe wege wohl, und merket, was es thun und lassen sol.

927

3. Es kränkt sich nicht und häufet keine sorgen um das, was etwan hie und da geschicht; es findt den zwek: es ist ihm alles licht, es bleibt ihm nichts verschlossen und verborgen; und nimt man gleich erstaunen in sich wahr, so bleibet doch des geistes auge klar.

4. Wie (denkt das herz) sol ich mich gnungsam beugen um alles, was mir Jesus kund gethan? er rürete mir meine lippen an; ich muß, ich wil, von lauter treue zeugen; und weil ich weiß, was bey der einfalt brauch: o, wüstens doch die brüder alle auch!

5. So bricht man aus, und ist nicht aufzuhalten; wir zeigen jederman die wege an, auf welchen man so sicher gehen kan, wenn man nur läst die weisheit völlig walten: ich weiß, wie gut es ist, ein kindlein seyn; man wikelt uns ganz in die gnade ein.

6. Wir mühen uns, die sachen zu begreifen, und fassen es so wenig als ein kind, wie in der welt noch kluge leute sind, die sich auf ihre klugheit mögen steiffen: denn uns wird dieser sin der einfaltspur durch JESU licht almällig zur natur.

7. Man weis sonst nichts als vom gehorsambleiben, und geht dem wort und denn der salbung nach; man kennet auch derselben leise sprach; und wo die beide pflegen hin zu treiben, da gehet man mit grosser freudigkeit, und machet sich auf allerley bereit.

8. Wie selig ist ein solches herz zu nennen, das als ein pfeil sich läst der weisen hand, die es gewiß schon also hat gewandt, um in den punct des

ziels hinein zu rennen: es kan getrost, vergnügt und freudig seyn, und komt ihm niemals inger zweifel ein!

9. Du weist, du Lam, daß alle unsre sinnen auf dieses ziel und zwek gerichtet seyn; wir sehn davon den wahren nuzen ein; und das verbleibt das einzige beginnen, wie wir uns ganz in einfalt geben hin; was die natur verliert, ist uns gewin.

928 10. Es sind gewis nicht algemeine wege, die uns bisher die weisheit hieß durchgehñ; und wo der fuß am meisten pflegt zu stehn, das heissen öfters rauh und schmale stege; bald sehen wir ja einen hellen schein; bald ziehet sich die son in wolken ein.

11. Dem ohngeacht muß man dabey bekennen, wir wissen doch von nichts als gnad und huld, von übersehen, tragen, und gedult; das schwerste, das man etwa könnte nennen, dasselbe gleichet sich bey weitem nicht der kleinsten treu des Herrn, die uns geschicht.

12. Drum lassen wir uns seiner liebesleitung, und gehen in derselben treulich fort; sie bringt gewißlich an den rechten ort: ein jeder sieht wie er zur wegbereitung, vor das verklärte Lam am besten dien'; in seinem joch kan man wol lasten ziehn.

13. Gemeine Gottes, laß dir etwas sagen: viel glük zuvor! zur kreuzeritterschaft! das bundesblut sey deine einge kraft! du hast das kreuz des Herrn bisher getragen, geh als ein inger mann und glaubensheld, bleib kindlich klein, und übersieh die welt.

14. Der Heiland wird dich noch aus gnaden brauchen zum werkzeug seiner ehr und herrlichkeit: wie manches glied wird noch zur arbeitszeit vor ihn von streiterschweis und eifer rauchen! und weil das äusre haus dabey muß seyn, so läst er es gewis zugleich gedei'n.

929 15. Immanuel! sprich doch zu allen Amen! und thu nach deiner art noch mehr hinzu; erfreu uns mit dir selbst in jedem Nu: es bleibt der preis doch deinem grossen namen; nim, du verklärter fürst, dein ganzes haus, und mache dir nur Eine seele draus!

1012.

Mel. 101.

1. Gebeugt, gezeugt, ist was du von uns foderst, denn alle gnade senkt so tief sie kan, und wenn du so in unserm herzen loderst, so zünd't die flam gewis auch andre an. Denn was wir selber wollen, das ists was wir nicht sollen, bey unserm tagewerk, die streiterkräfte kommen selbst gequollen, wenn du nur bleibst das ziel und augenmerk.

2. Drum laß uns das genau und wohl erwegen, uns, die du wilt zum dienst der seelen weihn, daß wir uns erst dir zu den füßen legen, und glauben, daß wir kleine staublein seyn. Die hüft mag sich verstauchen, das übrige verrauchen von unserm eignen trieb; da kanst du uns alsdann zu etwas brauchen, mach uns nur los von aller eignen lieb.

3. Die gad, die hat gar viel zum niederbücken, die du uns thust, nachdem du uns gedingt, da werden wir gar oft in vielen stücken beschämt und klein, wens denen eh gelingt, die man zu dir sol führen, da muß man öfters spüren, sie laufen uns noch für, und bringen durch dein algewaltigs rüren, geschwinder frucht und bleibender als wir.

4. Drum gib, o lieb! daß wir von herzen gerne uns vor die schlechtesten immer sehen an, es sey von uns dieselbe weise ferne, die einen schein der herschsucht haben kan. Nur blos aus liebesdringen laß uns vor andre ringen, die du uns anvertraut. Dann können wir zehn pfund für fünfe bringen, dann wird dir was durch unsre hand gebaut.

933

5. Nun hier sind wir als deine füß und hände, dadurch du nuz an andern schaffen wilt. So thu es dann, vollführe und vollende durch uns, was deine treue sehnsucht stillt. Wenn du damit zu ende, nim uns in deine hände, und mach uns selber rein. O daß es doch an unsern stirnen stände, daß wir ein lohn und sieg des lammes seyn.

6. Alsdann und wann wir in dem sinne stehen, so wird uns nichts zu schwer und nichts zur last, wir können frisch an unsre arbeit gehen, wir wissen, daß du uns berufen hast. Und wenn du eines segnest, ihm sonderlich begegnest mit deiner helferskraft, und auf sein feld mit gnadengüssen regnest, laß keines neidisch seyn in sich vergaft.

7. Dis ist die list, die unser feind gebraucht, dadurch er manchen schaden angericht, wenn er damit die seelen angehauchet, daß ihnen das, was nicht durch sie geschicht, nicht so gegründet scheint: Was weiter! man verneinet der andern streiter treu, so daß man wol noch recht zu haben meynet, als stünds gericht der fremden knechte frey.

8. Doch da du uns zu Einem zwek berufen, zu Einem werk, zu gleicher kron und tron, auch kräfte gibst nach graden und nach stufen, und die sind schon der treue gnadenlohn: So bind uns so zusammen, daß die vereinte flammen nie ohne zünden seyn. Weil alle zweig' aus einer wurzel stammen, so muß sich auch ein zweig des andern freun.

1013.

Mel. 30.

1. Guter Heiland, höre an! was ich sagen wil und kan, doch was bit ich um gehör, denn du hörest nicht so schwer.

2. Führe uns aus sieg in sieg, unsre kraft niemals erlieg, sähs auch gleich gefährlich aus, führ du's immer gut hinaus.

934 3. Laß uns etwas seyn und nichts, eine flamme deines lichts, arme kinder, mägd und knecht, wie dus machst, so ists uns recht.

4. Zeuch uns vor, verbirg uns auch, wie du wilt, dir zum gebrauch, laß uns ohne willen seyn, so wird unser thun gedeihn.

5. Gönne uns noch manche frucht, lohne unsre seelensucht, mehre unsrer herde zahl, hundert mal, ja tausendmal.

935 6. Wirst du? ja, du wirst es thun, deine treue kan nicht ruhn, du wirst lassen wunder sehn, Amen! ja, es sol geschehn.

1024.

Mel. 102.

1. Triumphsfürst unserm bunde, aus Gottes munde, der vor den sehern stunde, längst zugesagt, wir stehn auf deinem grunde ganz unverzagt; denn seit die lieb uns funde zu ihrer stunde, wird auf ihr blut und wunde was los gewagt.

2. Da bleiben wir bestehen, es mag gleich wehen, die flut mag sich erhöhen, so sehr sie kan; die welt mag sich verdrehen, so flieht kein mann; wir habens selbst gesehen, was uns geschehen, die schuhe von den zeen! und sehts mit an.

3. Wir sind unüberwindlich, und doch auch kindlich, dis rühmen ist nicht sündlich, wir habens macht, wir wissen dieses gründlich, weil wir veracht, so haben wir ihn stündlich und herzverbindlich, wir hören ihn fast mündlich, bey tag und nacht.

4. Das Häuflein ist geringe, daß es verginge, wanns nicht so feste hinge an seinem haupt. Es wären viele dinge ihm schon geraubt; so thut es heldensprünge und adlerschwünge, und das ist sein gesinge: geglaubt! geglaubt!

5. Wir fassen seine gnade, nach unserm grade, sie reicht uns vor der lade die gute hand, sie hat schon manche made ihr kind genant, wir gehn nun nachgerade auf einem pfade, wo Esther auch den faden zum throne fand.

6. Wir gehn in diesem triebe, trotz aller siebe der frechen glaubensdiebe, was woln sie thun, wenn glaube und die liebe beisammen ruhn, o daß uns dieses bliebe, das herz erhöbe, die blöde furcht verstiebe in Einem Nun.

7. Halleluja! im namen, des ewgen Amen, den alle seine saamen, als Lieb, erhöh'n, und in die gnadenhamen ganz willig gehn, weil sie als blind und lamen da zuflucht nahmen, und eh sie wieder kamen, schon seyn und stehn.

943

1025.

Mel. 110.

1. Treuster freund der seelen, und du herz vol liebe, nur aus angebornem triebe; denn wo ist derselbe, der das sagen könnte, daß er gegen dich entbrente, noch vorher, ehe er von dir überwogen, und dahin gezogen?

2. Man erstaunet billig, und ist vol bewegung, bey derselben überlegung, daß du, gutes wesen, welches rein und heilig, und natürlich unzertheilig, dich bemühst, und erglühst, menschen aufzusuchen, die dir schändlich fluchen.

3. Denn das sind in warheit alle unsre gaben, die wir dir gegeben haben, das nahmst du zur ursach, das hat dich getrieben, uns bis an das kreuz zu lieben. Herzens HERR! wo ist der, der sich hier nicht fühlet, wie die gnade spielet?

4. Ist es anders möglich? solten herzen können bey der liebesglut nicht brennen, wenn sie zu ihr nahen? Nein, man muß zerfliessen, thränende zu deinen süssen. O du lam! wundersam ist dein liebsbezeugen, menschenwiz muß schweigen.

5. Doch die Einfalt lallet, und die kleinen seelen können was davon erzehlen, alle arme sündler können es beschreiben, alle, welche elend bleiben, fühlen sich und auch dich, diese können tönen von dir wunder schönen.

6. Das ist ihre stärkung, wenn sie noch so schwächting, und die sünde noch so mächtig, daß du sie erwehlet, und um sie geworben, da sie annoch grundverdorben; denn alhie, glauben sie, gilt es nicht erliegen, sondern du must siegen.

7. Ja du herz vol treue so pflegst du's zu machen, so pflegst du vor uns zu wachen; dein erkaufte erbe weist du zu bewahren vor so mancherley gefahren, wann auch gleich satans reich, mit dem ganzen heere, dir entgegen wäre.

8. Nun du unser Alles, so muß man dich nennen, weil wir keinen ausdrük kennen, der dich uns entdekte, und dein wesen zeigte, und den rechten punct erreichte, weiter hin kan kein sin es aufs höchste treiben, als nicht seh'n und gläuben.

9. Schau, wir fallen nieder, nicht mit furcht und zittern, nicht vor Gottes zorngewittern; Nein, wir sind gezogen durch dein liebesneigen in ein ehrerbietigs beugen, vor dem thron, da der sohn, die erwürgte warheit, sizt in voller klarheit.

10. Reich uns deinen zepter, majestätsche liebe! O daß er doch immer bliebe auf uns zugewendet, und wir kräftig spürten, daß wir an die gnade rührten, aug und mund würd zur stund, als von gnadengüssen, übergehen müssen.

1026.

Mel. 111.

1. Verliebter Heiland! du kanst gar wol leiden, wie's uns bekant, wenn wir bey dir weiden und dich erheben inniglich.
2. Bey unserm bunde solte man uns sehen alle stunde, dich im geist erhöhen zu dir, mit dank und lobsbegier.
3. Gibts gleich nicht immer grosse jubelzeiten, bleibts doch nimmer ohne innigkeiten, und so wird man deiner stets froh.
4. Drum sol auch heute keines seyn vorhanden, dem zum streite nicht ein mut entstanden, da du uns selber siehest zu.
5. Laß uns nicht säumen, bis wir sagen können, holz und leimen ist in vollem brennen, das thut vereinte liebesalut.
6. Doch haben billig die sich sehr zu schämen, die nicht willig sich wollen bequemen bisher, und dirs gemacht zu schwer.
7. Sieh mit erbarmen auf ein jedes nieder, in deinen armen samle sie dir wieder, pflanze uns alle aufs ganze.
8. Dis haus sol werden und die drinnen wohnen dein lob auf erden! laß da gnade thronen, einfalt und kindliche gestalt.
9. GOTT lob! wir sehen, du wilt an uns denken, es wird gehen und sich alles lenken, wohin? zu stehn in Einem sin.
10. Du treuer schöpfer in den guten werken, weiser töpfer, du magst dirs wol merken, daß du uns selbst must richten zu.
11. Drum so mache, laß uns stille bleiben, keine sache laß niemal bekleiben, die nicht allein auf dich gericht.
12. Wie manches drehen, wenden deiner wege, sanftes wehen, gut und rauhe stege hat man erfahren um und an.
13. Zu manchen zeiten liessest du uns sehen herrlichkeiten, wunder, die geschehen, kräfte durch des geists geschäfte.
14. Dann kamen wieder arten deiner proben, die drukten nieder, bis man endlich loben kunte und zu stehn begunte.

15. In unsern orte, da du lieblich thronest, und mit dem worte kräftig bey uns wohnest, sind wir es so gewohnt von dir.

16. Du treuer Heiland bleibst bey deiner weise, und deine hand führt in solche gleise, da man zu etwas kommen kan.

17. Wann komt ihr zeiten, da mans kindlich waget und den leuten aus erfahrung saget, wie gut die selge einfalt thut.

946

1042.

Mel. 27.

1. An der brust der gnade liegen, und nichts kriegen, das kan wol unmöglich seyn; wer sich aber nicht mag mühen, anzuziehen, der kan freylich nicht gedey'n.

2. Unsre lieb ist überflüssend und ergiessend, wartet auf den glaubensmund, der wird ganz gewis gefüllet und gestillet, glaub und gnade halten bund.

3. Bleibt nun eine seele schwächtig, ists verdächtig, sie wil haben und auch nicht; herzen, euer elendbleiben bey dem gläuben ist ein heiliges gericht.

4. Drum sucht gründlich, was euch hindert und vermindert das sonst glückliche gesuch, weg damit, sich ausgeleeret, so bescheret uns die gnade alles gnug.

959 5. Hört indessen auf zu klagen und zu sagen, ich verlang und bleibe leer, ich bin hungrig, kan nichts kriegen, ich muß liegen vor der thür, und schmachte sehr.

6. Sagts euch lieber selbst zur schande, eure bande hindern euch in eurer art, darum komts mit eurer rürung nicht zur führung, nicht daß er die gaben spart.

7. Nun du unsre seelenamme, deine flamme, die sich aus sich selbst ernährt, höret nimmer auf zu brennen, wir bekennen, daß sie auch vor uns gehört.

8. Schau, wir nehmen, weil du giebest, du verschiebest deine fül auf keine zeit, dir ists immerdar gelegen, deine segen stehn uns fertig und bereit.

9. Läst uns deine liebe trinken, so versinken wir in dein erbarmungsmeer, du bekommst die segen wieder, denn die glieder haben sie vom haupte her.

10. Seelen, wolt ihr gern erkennen, was zu nennen eine reiche gnadenfüll'? Wenn beim überschwang der gaben, die wir haben, unser herz bleibt klein und stil.

11. O so laßt uns alles nehmen, ohne schämen, mach uns recht darauf erpicht, laß uns bitten, suchen, klopfen, es verstopfen sich ja deine ohren nicht.

960

1044.

Mel. 107.

1. Der ofen ist recht eingeheizt, er glüht vom ernst der liebe, die lauge, die das fleisch durchbeizt, zeugt von dem feuertriebe, darinnen sieh ich nun, was könt ich anders thun, als mit recht tief gebeugtem sin mich meinem schmelzer geben hin.

2. Ich thu es gern, doch ist noch was, das mich sehr niederdrücket, und macht mir oft die augen nas, weil mirs den zwek verrücket, daß ich nicht völlig weis, obs alzeit dein geheis und wille ist, wenss übung sezt, die uns die inre ruh verlezet.

3. Das eigne leben sol in tod, und was sich davon nennet, denn dieses macht die gröste not, die mein herz gar wohl kennet, doch was mich irre macht, und oft in schaden bracht, das möcht ich gern geschieden sehn von dem, was auf den grund sol gehn.

961

4. Dis wolst du bey der schmelzungszeit mir immer mehr erklären, und einzig, was zur lauterkeit mir dienen kan, gewären, ists deine goldschmidsglut, wenss gleich sehr schmerzlich thut, wil ich doch stil und willig seyn, und über den erfolg mich freun.

5. Der schmerz ists nicht, der mich bewegt, wenss gleich noch härter gienge, die unruh, die sich dabey regt, die furcht um nebendinge, die machen, daß ich kaum kan finden einen raum, zu gehn, zu sizen und zu stehn, und weder bahn noch weg kan sehn.

6. Du kenst, du nie getrübtas aug, du scharfer herzensschauer, du, dessen arten und gebrauch von einer ewgen dauer, du kennest meinen sin, er

geht ja nur dahin, recht regelmäßig treu zu seyn, ich bin nicht gern zur helfte dein.

7. Was mich zu dir bewähren kan, da wolst du gar nichts sparen, du meiner seelen ehemann, du kanst mich ja bewahren, daß mich nichts hindere, daß mir nichts mindere die schon von dir erlangte kraft, zu üben gute ritterschaft.

8. Zwar hat mich deine helferstreu oft mächtig unterstützt, und mir ge-
deutet mancherley, das mir noch immer nützet, das muß ich frey gestehn,
wie wär mir sonst geschehn, ich läg unfehlbar schon entseelt, und wär
den todten zugezehlt.

9. Ach! bleibe mir nur immer so, du Fürst vom ewgen bunde, und mach
mich deiner hülfe froh, nach jeder prüfungsstunde, du wirst mich niemals
loß; denn sieh! ich hange blos an dir und deiner freien gnad, ich stäubelein,
ich arme mad.

10. Du siehst mich nun in der gestalt zu deinen füßen liegen, erfülle doch
mein sehnen bald, und laß mich endlich siegen, gib kraft und heldenmut,
und was nicht eher ruht, bis unruh, sorge, furcht und pein in deinen tod
begraben seyn.

962 11. Es ist mir fast, als könnte ich ein wenig othem schöpfen, die Gottes
kraft berühret mich, der tod komt aus den töpfen, ich merke es an mir,
mein freund, du trittst herfür, ich finde raum und ort, zum stehn, ich sehe
eine bahn zum gehn.

12. O Herzensheiland, dürfte ich ein einig wort noch sagen, so wär es dis,
ich bäte dich, du hälfst mir alles tragen, an in- und äusrer last, die du mir
aufgepast, so flög ich wie ein vögelein, in deine frische luft hinein.

963 13. Dir sey mein ganzer sin und thun, mein wille und mein leben, du
weises haupt, von neuem nun ohn aus nahm hingegeben, daß keine hiz
vergeh, weil ich in arbeit sieh, bis daß du wirst zu stande seyn, und spre-
chen: so weit bist du rein.

1047.

Mel. 101.

1. Du heil und theil der ganz entblösten sündler! du kraft und saft vor die, so elend sind; du weg und steg der schwachen kleinen kinder! gesicht und licht, so bald man gar erblindt, der abgejagten seelen, und aller, die sich quälen, rat, führer, aufenthalt! was mehr? was kan man von dir noch erzehlen? die art der treue ist so mannigfalt.

2. So ists, du bists! so hab ich dich erfahren, du herz vol schmerz auch wegen meiner not, ich wil dis pfand wohl suchen zu bewahren, dis bleibt mein grund und veste bis in tod. Ich wil von nichts mehr wissen, als daß ich ganz zerrissen und elend in mir bin, und alles das von ganzem herzen missen, was mich nicht blos zum Nichtssey'n führet hin.

3. Denn das ists, was die ganz bekante sachen, die deutlichste erkänntnis in der welt, kan dunkel und fast unbegreiflich machen, wenn man noch einige gestalt erhält. Das Wassey'n wollen lebet, darin man sich bestrebet zu wachsen tag vor tag, und nicht so wol um grund nach grunde gräbet, als daß der grund ins auge fallen mag.

4. Wer weis, wie heis die treue liebe brennet, und ohne ruh die seelen suchet auf, und ob sie gleich die grosse härte kennet, sichs auch nicht hemmen läst im liebeslauf; der kan sonst nichts beginnen, als daß er herz und sinnen vom Wassey'n leeret aus; er gibt sich hin, verliert sich zum gewinnen, kriegt ort und raum, und dienst in JESU haus.

964

5. Du nie alhie genug gepriesne liebe! o mache dich doch allen recht bekant, thu kund den bund der freyen gnadentriebe, der überzeugt den menschlichen verstand: daß du die sündler liebest, und ihnen dich ergiebest, (sie greifen dann nicht zu:) und sie vom ban zu lösen nicht verschiebest, wenn sie nur los verlang'n, du liebe du!

6. Solt ich wol mich um deine treu bekümmern, als ob du deine pflicht vergessen soltst? nein, eh zergeht die welt in tausend trümmern, als daß du nicht jedwedem helfen wolest, du lässest dich kaum bitten, und gehst mit starken schritten den armen schaafen nach, du stelst dich in der armen sündler mitten, verstehest die vor angst gebrochne sprach.

7. Ach ja! du A und O des schwachen glaubens, der bald gewalt durch deine treue kriegt, daß er sich nicht besorgt des wiederraubens, weil er die furcht und zagheit schon besiegt, wer diese kunst gelernet, dem ist ganz ausgekernet die tiefe Gotteslieb, er ist nicht mehr vom sündereund entfernt, er sieht sein herz, er fühlt den feuertrieb.

8. So ruht mein mut in dieser leibeshöle, es lebt und schwebt in ihm das ganze Seyn, es walt und schalt die durchgebrachte seele nach dem, bey dem die seligen gedey'n; Mein herze wird zu enge, und kommet ins gedränge, wens von dir lallen solt, es ist des dings zu viel und eine menge, daß ichs nicht zehlen kan, so gern ich wolt.

9. Drum sey ganz frey und ohne alles zwingen, mein ruhn und thun der Ausdruck deiner gnad; gekehrt, geehrt auch in den kleinsten dingen, was hier an mir geschehn, der armen mad; es müsse alles sterben, was noch wil was erwerben mit eigner heiligkeit, ich wil umsonst das theil der kinder erben, vor allen bit ich um ein buntes kleid.

965

1078.

Mel. 61.

1. Des HERRN sein herze walt, du hast erfahren, ob du gleich noch nicht alt, und jung an jahren, so kanst du doch davon sehr viel erzehlen; du solsts auch treulich thun, und nichts verhehlen.

2. Erweke dich im geist mit allen denen, die du gespielen heißt, und die sich sehnen, nach ihrer kinderart, den freund zu kennen; reiz' sie doch allesamt nach ihm zu brennen.

3. Manch stürmen ist vorbey; du bist noch immer; (vergis es ewig nicht,) welch gnadenschimmer vornemlich dieses Jahr dich angebliket; von was vor last du ruhst, die dich gedrüket.

4. Wie hat der gute hirt dein volk gezogen, und dich so oftermals dahin bewogen, nach ihm mit sehnlichkeit dich umzusehen, wie vielmal war dir wohl nach bangem flehen!

5. Nun höre! dieses jahr sols weiter kommen; denn was uns ehemals noch kraft genommen, das muß ins künftige nicht mehr geschehen, und alles eigene muß untergehen.

6. Vor allen dingen faß' ein ganz vertrauen, zu dem, der brünstig macht noch vor dem schauen, zu der barmherzigkeit; ergreif sie kindlich, sie wird dein herz erfreun, so täg- als stündlich. 990

7. Erfreue alle die, so deiner pflegen, die dich dem lamme stets ans herze legen; damit sie früchte sehn von ihrem mühen, und dich nach aller lust des gärtners ziehen.

8. Mein Heiland! bist du nicht der gute hirte? wir bitten dich gar sehr, kom, und bewirte dis noch so zarte schaaf, unsre gemeine; sie braucht noch mittagsschlaf: sie ist noch kleine.

9. Du weist, du gutes herz! ihr herzens sehnen, und was sie dir so oft, auch wol mit tränen, um ihrer glieder heil hat vorgelallet, es ist dir ja ins ohr und herz geschallet.

10. So weit hast du sie bracht; lam! sey gepriesen vor alles, was du je an uns bewiesen: wir trauen deiner treu, du solst uns führen, dein stecken und dein stab sol fort regieren. 991

1083.

Mel. 4.

1. Gehts also durch im pilgerpfad und in den heiligen kreuzestagen, wie Jesus prophezeit hat, so sol mein herze Selah sagen? Ich sinke hin, ich büke mich, und ehr' dich, HERR, in deinen wegen, du wirst mir doch nicht fürchterlich, magst, was du wilt, mir auferlegen; greif die natur nur an, und kehre dich nicht dran, geh krumme und gerade strassen; du weist am besten doch, was du mir vor ein joch auf meine schultern denkst zu passen.

2. Wie ungewöhnlich siehts doch aus für der vernunft, was ietzt geschiehet: sie führts mit sinnen nicht hinaus, weil sie darin nicht weiter siehet. Ein herz, das übergeben ist, und in sich keinen willen heget, dem du nun alles worden bist, dem ist dein weg bald ausgeleget. Und hätte es auch nicht in allen dingen licht, bleibt es doch stil und in der fassung: es denkt nicht hin und her, und machts sich selbst nicht schwer, es bleibt in steter überlassung. 994

3. So, seelenfreund, mein einziges gut, wil ich es eben izeo machen: Was deine hand nun mit mir thut, und wie so seltsam auch die sachen, so wil ich stil und leidsam seyn, und zwar mit einem will'gen herzen; kan ich mich gleich nicht jauchzend freun, so machts mir doch nicht bange schmerzen. Mein haupt, was machestu? Ich sieh, und sehe zu; du hast mich selbst daher geführet; dein wille wars gewis, dem ich mich überließ, und dabey hab ich ruh' gespüret.

995

1092.

Mel. 111.

1. Mein auserkorner, innigst herzeliebter, mir geborner, bis zum tod geübter, treuer, reiner seelenfreyer!

2. Mein herze brennet, wenn ich auf dich bliche, es erkennet sein so grosses glüke; daß es zu deinem siz gemäß.

3. Denn dieses weis ich, es ist lauter gnade, und ich heiß mich nichts als eine made, die weit von aller würdigkeit.

999

4. Doch ists die wahrheit, und laß mirs nicht nehmen, deiner klarheit darf ich mich nicht schämen, ich bin auch deines bluts gewin.

5. Wie könt ich schweigen, und den liebeshandel nicht bezeigen mit dem ganzen wandel? O nein! alles muß bekant seyn.

6. Ists gleich gelallet, so ists doch verständlich, denn es wallet mein gemüt unendlich, über dich mein freund, du lieber!

7. O wie so gnädig, lieblich, schön und herrlich! von dem ledig, was für uns gefährlich, ist nicht dein holdes angesicht!

8. Auf ihr gespielen! helft mir mit bezeugen, die was fühlen, können auch nicht schweigen; tönent dem der euch versöhnet!

9. Was ist wol irgend Ihme zu vergleichen? man find't nirgend, was an Ihn kan reichen, ists wahr? Ja, es ist offenbar.

10. Wie so bedächtigt ist sein seligs pflegen; sind wir schwächtigt, ist er gleich zugegen, und schaft uns wieder neue kraft.

11. Gehts ins gedränge; wenn wir uns verirren; wird uns enge; kömsts nur von dem hirten, o! der machts einem gar nicht schwer.
12. Sein geist der dringet auf wahrheit und rechte, allein er bringet, daß mans nimmer dächte, die sach gleich in ein ander fach.
13. Komts nun ans lieben, was sol man da sagen? wer hats beschrieben jezt in unsern tagen? wo find ich wort? Ich armes kind!
14. Das läßt sich besser fühlen, als benennen, immer grösser wird des herzens brennen; man muß nur bleiben beym genuß.
15. Laßt uns darneben auch im wandel lehren, (weil wir leben,) wem wir zugehören, und wer uns lieb, ist Er, nur Er.
16. Nun herzens JESU! dabey muß ichs lassen: leben und ruh ich lieb ohne massen, und du sprichst mir auch also zu.

1000

1104.

Mel. 123.

1. Zünd an und entflam uns, liebliches lam; dein holdes gesicht, das bleib unabwendig aufs herze gericht.
2. Wir schaun dich auch an, du heiliger mann; doch ganz ohne grauß: du siehst uns auf keine art fürchterlich aus.
3. Uns ist zwar bekant, daß du wirst genant ein munterer leu, doch reget sich bey uns nicht schrecken noch scheu.
4. Es hat deine art sich uns offenbart; wir kennen dich wohl, und wissen, für was man dich ansehen sol.
5. Drum möchten wir gern, dir unserem HERRN gefälliger seyn; ach mache uns selber gelinder und rein!
6. So können wir hier schon brennen nach dir, und fühlen geschwind, wenn in uns ein anderer funke sich find.
7. Der wird alsobald, durch deine gewalt, darnieder gedrückt, und noch in dem ersten entglimmen erstikt.

8. Dein heiliges feu'r uns stündlich erneur; damit es verzehrt, was noch zu dem eigenen leben gehört.

9. Es bleibe allein, was lediglich dein, und was du gefaßt; so werden wir alle ins ganze gepaßt.

10. Wie herrlich und schön ist endlich zu sehn, was du dir gebaut, und selber geschmüket zur göttlichen braut!

1019 11. Es bleibt nicht versteckt, es wird uns entdekt, wo feuer im haus, da schlagen die funken gar leichte heraus.

12. Was hält uns denn auf, was hemmet den lauf des liebenden geists; ein furchtsames wesen, du bräutigam weists?

13. Es sey dann darum! man mag uns für tum und rasend ansehen, die klugheit der erde kan dich nicht verstehn.

14. O kenn'te sie nur des bräutigams spur; so stünde sie sich nicht selber im lichte, das hoffete ich.

15. Sey innig gepreist, daß dich unser geist inzwischen so fühlt, und daß deine weisheit im inneren spielt!

1010 16. Weg alles gesperr, da hast du uns HERR! errettet vom fluch, geschrieben zu deinen erlösten ins buch.

1106.

Mel. 102.

1. Brenn' angezündte flamme vom bräutigamme, dem abgeschlachten lamme, und hör' nicht auf; sieh', deiner seelen amme, die wartet drauf; zieh doch den saft vom stamme in dir zusammen: es weiche keinem damme der liebe lauf.

2. Doch wird das herz zu enge, der liebe menge zu sagen nach der länge und breite her: wir hassen wortgepränge, die zung ist schwer, oft komt man in die enge, ja ins gedränge, als ob der sin vergänge: du bist ein meer!

3. Mit worten auszudrücken, nach allen stücken, das wil uns selten glücken; man mus es sehn: in gläubigen erblicken läßt sichs verstehn, wie sich die

bräute schmüken, wie sie sich schiken, zum bräutigam mit büken hinaus zu gehn.

4. Es kan sie nichts verstören, denn sie gehören schon zu den obern chören; sie fällt'nichts an von dem, was sonst beschweren und kränken kan: es ist nur Ein begehren, bey beiden chören, er sol sie wandeln lehren nach seinem plan.

5. Sie dringen immer weiter, als tapfre streiter, und fleißige arbeiter, und halten aus; sie wissen wol, ihr leiter bringt sie zu haus; ihr sin wird stets gescheidter, die augen heiter, und all' ihr thun bereit'ter; sie führens aus.

6. Du unsrer seelen leben, du stok der reben, du wolst den reben geben den nahrungssaft: laß unsern geist erheben die feuerkraft; wir wollen an dir kleben, nach wachstum streben, und in der gnade schweben, die alles schafft.

1011

1110.

Mel. 6.

1. Du hast uns alle hergeruft; hier sind wir, gute liebe! so mach nun deinen leuten luft, gib deinen boten triebe, so wird die absicht ausgeführt, die du mit uns geheget, und alles von der kraft gerürt, die alles niederleget.

2. So hält denn unsre sache stich, wir haben grund zum wagen; die kosten werden all' auf dich gerichtet und geschlagen: und darum kümmern wir uns nicht, was der und jener denket; gnug, daß du uns hast zuversicht zu deinem thron geschenket.

3. Wir glauben, wenn gleich nichts zu seh'n; denn, was wir sehn, sind beine, da noch der wind hinein sol wehn, sie sind noch todt als steine: und wenn uns jemand fragen thät', wie sollen diese leben? du weißt es, sagte der prophet; der's weis, der wird es geben.

1014

4. Doch dabey schonen wir uns nicht: hier hast du füß' und hände! gib uns nur rechten unterricht, daß jedes das vollende, was ihm zur arbeit zugeteilt, kost'ts gleich viel schweiß und kräfte, wenn sich nur keines nicht verweilt im selbigen geschäfte.

5. Im übrigen so warten wir, und wollen nichts erzwingen; wir stehn und bauen das revier, es muß uns doch gelingen, wir sehen oder sehens nicht;

das werk das ist dein eigen: und, sprichst du dann, es werde licht, so wird sichs müssen zeigen.

1015 6. Wir können auch nichts weiter thun, als uns daran zu streken; das sol geschehn, wir woln nicht ruhn, es geh durch dorn und heken. Nun stehn sie da, und freuen sich, die, denen es gelungen, und vor uns eben kümmerlich sich haben durchgerungen.

1119.

Mel. 49.

1. Längst so bewiesener, daß man was ietzt geschiehet zum tausendstenmal siehet, du bist noch eben der, der du vorzeiten warest, seit du dich offenbarest; dein kleines zeugenheer erfährt es täglich mehr.

2. Und also bleibts dabey, die kraft ist nicht gemindert, und, wirstu gleich gehindert so viel und mancherley, sie deutlich darzulegen, um des unglaubens wegen, so sagt man dennoch frey, du bleibest einerley.

3. Drum GOTT vom alten bund, laß uns nichts irre machen: wenn andre uns verlachen, daß wir auf diesem grund' so unbeweglich stehen, laß sie's mit schande sehen, wie du zu jeder zeit hältst, was dein mund gedeut't.

4. Ein jedes von der heerd erfähret, alt und neue, unwandelbare treue: und wer dir zugehört, der kan in allen tagen von nichts als gnade sagen: du bleibst ihm theur und werth, als hirte von der heerd.

5. Machst dus oft wunderbar, daß es vor unsern augen nicht allemal wil taugen, weil sie noch nicht recht klar, um alles durchzuschauen, auf was sie könnten trauen; so bleibt doch offenbar, er und sein wort ist wahr.

1022 6. Wir wollen dich noch sehn: hinweg, vernünftleien! wir haben einen treuen: drum laßt uns mit ihm gehn in einfalt und in glauben, als seine liebe tauben: laßt uns mit kinderfleh'n zu seinen diensten steh'n.

1123.

Mel. 124.

1. Nun ists zeit ::: völlig an das licht zu geh'n; denn der HERR macht ofne bahnen, und läßt uns ins freye sehn; er steckt hie und da die fahnen, machet raum den seinigen zum streit, es geh't weit. :::

2. Allemaal ::: wenn er seine herrlichkeit auf besondere art wil zeigen, führet er zur niedrigkeit, und ein ganz besonders beugen, die erfüllen soll'n der zeugen zahl, allemaal. :::

3. Und daß nun ::: sie nichts mehr verhindern kan, recht in kraft hervor zu brechen, so erweitert er den plan, und führt sie auf weite flächen, drauf sie können reiche beute thun, eh' sie ruhn. :::

4. Doch die art ::: scheint oft gar wunderbar, und die weise, die er brauchet, ist nicht allen menschen klar, weil vernunft dabey verbrauchet: dieser scheint die und jene art alzuhart. :::

5. So ists recht! ::: denkt der wahre einfaltssin, ich wil nichts voraus verstehen; gnug, daß ich sein diener bin! ich wil seine wege gehen, wär' es äuserlich auch noch so schlecht: es ist recht. :::

6. Was sprichst du, ::: zeugenschaft! was ist dein sin? dein weg ist dir oft verborgen; und doch gehst du frölich hin: und das macht dir keine sorgen, sondern bleibst in ungestörter ruh, und siehst zu. :::

7. Wenn dir fast ::: in der welt kein raum vergönt, da dein fuß könt' feste stehen, was man gut und böse nent, pflegen auf dich loszugehen, ist dirs, ob du gleich zu tragen hast, keine last. :::

1025

8. Was für müh ::: gibt sich nicht der arge feind, und die, so ihn angehören, wie es allewege scheint, uns zu hindern und zu stören! und es wird ihm doch gelingen nie seine müh. :::

9. Welch ein loos ::: haben wir in unserm lauf! wir sind doch herausgewählte, da kan man sich steifen drauf, und zu denen mitgezählte, durch die Er sich der HERR, ob sie arm und blos, machet gros. :::

10. O! man acht't ::: sich der gnade ja nicht werth, daß man also wird erhöht! man hält sich zu hoch geehrt; wer in diesem sinne stehet, der wil gern mit werden ausgelacht, und veracht't. :::

11. Fahret fort ::: kehret euch an niemand nicht! unser aug' bleibt an dem hangen, der auch sein's auf uns gericht: wir sind frey, und doch gefangen, unsern füssen leucht sein helles wort, immerfort. :::

12. Ey, wie leicht ::: trägt sich nicht die schöne schmach unserer verwund'ten liebe! und wie frisch geht man ihr nach! dahin gehen unsre triebe: ist wol was, das dieses übersteigt? und ihm gleicht? :::

13. Aller welt ::: reichtum, lust und herrlichkeit, wenn es ganz beysammen wäre, muß doch diesem weichen weit; trotz, daß es uns noch betöre! unserm geist gewis nichts mehr gefällt in der welt. :::

14. Diesen sin ::: hätten wir in warheit nicht, wenn wir nicht die schaafe wären, die der hirt so zugericht't, und die leute, die gehören zur gesalbten lieb' alleine hin mit dem sin. :::

15. Wohl uns nun ::: über dieser seligkeit! da wir so viel lust bekommen, und die wege sind bereit, auch viel hindrung weggenommen, woll'n wir treulich das befohlne thun, und nicht ruhn. :::

1026

1126.

1. Quälen sich nicht viele seelen, daß sie wollen selber wälen, da sie meist den zwek verfehlen, wissen nicht, wo aus noch ein!

2. Da sie könnten ruhig bleiben, lassen sie sich so umtreiben, da sie bey dem kindlichgläuben hätten einen richt'gen plan.

3. Darum wollen wir nicht klagen, freund! in unsern pilgertagen, wenn wir gleich auch könnten sagen, da ist weder bahn noch steg.

4. Lehr' uns blindlings dir nachgehen, und nur auf der wache stehen, unser aug' und süsse drehen grade wo der wind hinsieht.

5. Darf man eine bitte bitten? bleibe du in unsrer mitten: in der spur von deinen tritten laß uns unsre strasse geh'n.

6. Halt' uns all' in Einem bande, und laß keines dir zur schande seyn in einem fremden lande, sondern zur verherrligung!

7. Daß wir wenigstens doch ihnen als ein gut exempel dienen, wenn sie sehen that und minen stimmen mit den worten ein.

8. Daß der feind den zeugenkronen, unter denen nationen, wo die brüder drunter wohnen, gar nichts angewinnen mag.

1127.

Mel. 71.

1. Ruft man gleich da und dort und überall, so gibt es dennoch keinen wiederhal: denn, ist's der hirt, der uns bey namen ruft, so schall't das amen durch die ganze luft.

2. Er redet zwar mit uns auf manche art; und wer versteht's, als wem er's offenbart? eins heist er ruh'n, eins heist er sich bewegen; eins muß ins feld, und eins muß andre pflegen.

3. Und wie sein wort ein scharf zweyschneidig schwerdt, so weis er auch wohin daß es gehört: wenn's schneiden sol, so schneidt's bis in die seele; wenn's heilen sol, so wird's zum lebensöle.

1029

4. Wenn er ein mat und lächzend schäflein find't, so labt sein wort dasselbige geschwind: das wort: Ich bins, und: du bist von den meinen! vertreibt die angst, die furcht, und kläglichs weinen.

5. Er führt uns oft in stille wüsteneyn; da spricht er uns in unser herz hinein, und machet kund geheime gnadenschätze: er weidet uns aus ganz besondere plätze.

6. Auf was vor art die stimmen immer sind, so ist kein schäffgen, das sich nicht drein find'; ein jedes weis, was ihm allein gehört: und in dem sin wird man nicht mehr gestöret.

7. Die antwort, die auf hartes rufen schalt, heißt: unser hirt! wir folgen alsobald, und geh'n dir nach durch tiefen und durch höhen, ohn auszuruhen oder still' zu stehen.

8. Du, der du dir durchs blut dein hirtenamt selbst hast verdient, schau her! wir sind entflamt, wir lieben dich: ach! wärs doch, wie wir wolten! so feurig und so innig, wie wir solten!

9. Ich armes schaaf, ich mach' mich nahe hin zu deinem stab: weil ich noch schwächlich bin, so bleib ich dir, so nah' ich kan, zur seiten, und wil dich, wo du gehest hin, begleiten.

10. Ich lege mich auf deinen hirtensarm, du hast es gern, (bis sich der HERR erbarm') ich fühle es, wie zärtlich du mich liebtest: ach! daß du stets so gegen mich verbliebest!

11. Ja! ja ich bleib', ich weiche keinen tritt; berg auf, berg ab, ich gehe dennoch mit: wo wolt ich hin? ich kan nichts mehr verlangen, es ist mir schon so wohl bey dir gegangen.

1030

1129.

Mel. 67.

1. Sind wir denn dazu, daß wir das lam erhöh'n? o lam! wer bist du? wie herrlich und wie schön! wer sind wir, die es unternehmen? sündler und heßlich; man muß sich schämen.

2. Das sol geschehen, so bald wir auf uns seh'n; auf eignen höhen kan keine seel' besteh'n: das macht uns freudig, daß wir wissen, daß dich nur stäublein verehren müssen.

3. Da! unser könig, da hast du unsern sin! wir können wenig, doch bringe uns dahin, daß man in unserm ganzen wesen möge dein heiliges bildnis lesen.

4. Darnach verehere dich selbst, wie du wilt; und deine lehre, die unter uns nur gilt, und die schon manches herz entzündet, werd immer vester und mehr gegründet.

5. Dank sey dem blute, das ietzt durch alles wall't; denn alles gute ist uns wie todt und kalt, das nicht aus dieser kraft geflossen: denn warum wäre dein blut vergossen?

6. Alleine stammet was aus den wunden her, das brent und flammet, und man empfindet's sehr: es ist was sanftes, und gleichwol kräftigs, was eingesunk'nes, und doch geschäftig's.

7. Du blut'ge liebe, wir schwören dir es zu, daß wir die triebe, die uns zur falschen ruh' verleiten und zu bringen suchen, wollen auf ewig im grund verfluchen.

1032

8. Alsdenn so sind wir zu deinem zwek gemäß, und stehen vor dir, als wie ein solch gefaß, das sich zu deinem dienst läßt brauchen, drinnen die opfer der warheit rauchen.

9. Wir sagen amen! und das bleibt ewig wahr, daß wir dem namen geweiht seyn ganz und gar, der uns mit lieben überwunden, und dazu haben wir uns verbunden.

1130.

Mel. 90.

1. Unser ganzes volk fällt nieder, Mann, vor deinen gnadentron, und singt dir im geiste lieder, in ganz sanft- und stillen ton: weil's nicht kan zusammen schallen, faßt es sich im innern an; du läßt sie doch alle wallen auf der kreuz- und pilgerbahn.

2. Denkt man an die ersten jahre, wie du uns gegängelt hast, und wie du, der Wunderbare, unserm rücken manche last, die er etwa nicht zu tragen in den zeiten fähig war, abgewandt, so muß man sagen, du bist doch die liebe gar.

3. Da du uns ließ'st weiter kommen, und uns mehr erfahrung gab'st, haben wir das joch genommen, drunter du die streiter lab'st! und, wie wohl sind wir zufrieden! unser loos ist herrlichschön, weil wir nun gewis in glieden der erwählten zeugen geh'n.

4. Nun, so sey von uns gepreiset vor die schon vergangne zeit! du, der sich als Kraft beweiset, und stets forn' an ist im streit, woll'st uns neue kräfte geben in dem noch beschiednen lauf: o, wie mancher zeugen leben geht in deinem dienste drauf!

5. Fasse uns denn fest zusammen, sieh' uns immer an als eins; brenn' du selbst mit unsern flammen; ohne dich, HERR, rühr' sich keins: heiß'st du eins zu felde ziehen, und das andre stille seyn; so laß uns doch beide mühen nach dem zwek dich zu erfreu'n.

6. Nun, es muß noch weiter gehen die verbindung in dem geist; ja wir müssen's gleich verstehen, was die salbung jedes heißt: laß uns so einander meynen, daß man sich's in augen liest, und wir uns gar nichts verneinen, als was wider Jesum ist.

1034 7. Also fangen wir nun wieder unsre pilgerreise an: herz, sink auf den felsen nieder! füsse, geht die dornenbahn, die ihr lange schon betreten! wohl uns! denn wir stehn auf grund! was du wirst im geiste beten, das verkündigt unser mund.

1134.

Mel. 61.

1. Wie hat mans doch so leicht in deinen wegen! wenn man sich ohne dich nicht wil bewegen, und bleibet auf dem pfad und auf dem gleise, wo du uns gehen heißt, so geht man weise.
 2. So bald wir aber gehn nach eignem dünken, und richten uns nicht ganz nach deinem winken; so wanket unser fuß, und steht nicht feste: das eig'ne thun ist nichts, wär's auch das beste.
 3. Ob man nun gleich das weis, und hat's erfahren, was man sich kan vor not und angst ersparen, kehrt man sich doch nicht dran, und macht so gerne, und treibt sich selbst die ruhe in die ferne.
 4. Wie kans doch möglich seyn, daß man so irret, und sich selbst wissentlich also verwirret? wie kan uns die vernunft doch so betören, daß wir sie fragen gehn, und wollen hören?
 5. Das macht mir viele angst und manchen kummer: war ich nur taub und blind und als ein stummer, und hätte kein gefühl, gleich harten steinen, so würd' ich nicht gestört, und blieb in einen.
 6. Hilf, daß ich dieses ziel bald mag erlangen, nim meinen willen dir nur ganz gefangen! ach! wär' dis schmerzenskind nur hingegeben, daß mans von heute an nicht mehr säh leben!
 7. Mein glük wär' übergros, man könt' es hindern? ich wär' vergnügt, und gleich den andern kindern der glaubensfreudigkeit und einfaltstriebe; ich wär' ein kind des glüks und auch der liebe.
- 1037

1137.

Mel. 46.

1. Wir sind wohl mit dir zufrieden, was du jeglichem hienieden hast zum tagewerk beschieden; zeig' uns das auch selber an. 1038
2. Unsre augen bleiben hangen an den händen, und verlangen des, der bey uns anzufangen und auch zu vollenden pflegt.
3. An denselben liebesseilen wollen wir aufs ganze eilen, und uns keinen tag verweilen, wo die gnadenwinde weh'n.
4. Wer wird solch ein wort verhindern, oder deinen rath vermindern, wenn du über deinen kindern deinen segen aufgebeust! 1039

1141.

Mel. 17.

1. Bring deine verheissung nun bald ins erfüllen, weil du ja doch nicht eher ruhst, wer kan dir dein sehnen und wünschen sonst stillen, wenn du nicht selbst zur sache thust? ach bey deiner heerde ist gar viel raum, denn hier auf der erde nent man sie kaum. O! suche, o! loke, o! samle in eines, dir fehle und mangle am ende der keines. 1040
2. Die heerde der seligen himlischen pflege, die freuet sich recht innig drauf! die sehnsucht wird immermehr unter ihr rege, und ihr verlangen hört nicht auf: gesellschaft zu haben ist ihr begehrt! allein sich zu laben das fällt ihr schwer; sie wünschet: sie wüchse zu so einer menge, es würden ihr ställe und hürden zu enge.
3. Man fragt nicht woher doch die haufen gekommen? gnug, daß wir haufen kommen sehn: so bald wir dieselben ins mittel genommen, und nun auf einer weide gehn; so ist keine zwietracht ums mein und dein, da kan kein verdacht nicht sich nisten ein: weil alles sich bald in der liebe verbindet, und lieb ist ein feuer, das ewiglich zündet.
4. Wie muß dir doch seyn, o du hirte der heerden! beschleunige du dein gesuch. O! laß die zerstreute vereinigt werden, zieh sie in deines namens g'ruch: dann werden sie tönen von deinem blut, von ihrem versöhnen

1041 und ewgem gut, so komt denn mit kindlichem herzen gelaufen, und laßt euch ins meer der erbarmungen taufen.

1143.

Mel. 39.

1. Das bleibt wol wahr, zuletzt wird alles lichte, wens erst gleich selber wär die finsternis, und wir bekommen dann ein scharf gesichte! es wird uns alles endlich recht gewis, worüber wir in wanken stehn: da finden wir den grund und eine bahn zum gehn.

2. Das glaub ich wol, nur wird mirs etwas lange, HERR, daß du mich in lüften läßt, weil ich oft kaum an einem haare hange, und sturm und wind auf allen seiten bläst, daß ich nicht anders denken kan, er reist mich einmal weg, es ist um mich gethan.

3. Du kennest mich, und kenst auch mein vermögen, und was ich an dem joche ziehen kan! du denkst mir doch nichts schweres aufzulegen; es heisset ja: die kraft ist wie der mann: bey nahe wird mirs doch zu schwer, der othem wird zu kurz; wens bald vorüber wär!

4. Doch still'! ich wil mit zugebundnen augen an deiner hand den weg zu ende gehn: kom, leze mich, und laß mich einmal saugen, an stat zu hörn, zu denken und zu sehn: es sey so! aber laß mich nicht zu lange ohn stab und ohne unterricht.

5. Ich bin ein thor, ich weis mir nicht zu raten, ich kan allein nicht gehen einen schrit; wolt ich was thun, es wären schlechte thaten; ich habe angst bey jedem eignen tritt: erbarmer ach! ich fühle doch, du bist nicht weit von mir, du hebst und trägst mich noch.

1042 6. Es ist wol was, das im verborgnen gläubet; um so ein fünkgen wirds zu zeiten licht: und wenn es endlich nur beim gläuben bleibet, so hab ich diese gute zuversicht, daß sichs aus dieser angstbeschwer, aus dieser enge noch heraus zu glauben wär.

7. Ich schwiege gar, lies händ und füsse sinken, und dächte oft: nunmehr ist alles aus! wenn aber du dein gnadenlicht läß'st blinken, find ich mich wieder dann und wann heraus, und kriege kraft und lebenslust; da weicht die finsternis, der nebel, und der duft.

8. Es wechselt ja noch immer unterweilen; jezt ist mirs leicht, dann wird mirs wieder schwer; ich wünschete, dir frölich nachzueilen; doch ist es noch nicht so, wie ichs begehrt: mein guter Heiland! zeige mir, ist es etwan meine schuld, daß ich es so verspür?

9. Ich kans gewis von ganzem herzen sagen: nur du, nur du bleibst mir mein augenmerk; wann du mir winkst, wolt ich wol alles wagen; dir stieg ich nach auch auf den höchsten berg: und wenn ich seh, es komt vom HERRN, das hab ich, wie du weist, von ganzen herzen gern.

10. Du schmelzender und treuer freund der seelen, du prüfst mein gold, wie rein es vor dir sey; du kanst mich nicht zu meinem schaden quälen: mein herz ist dein, mach seine regung frey; so sing ich dir bey allem drang, wo keinen jauchzenden, doch innigen gesang.

1043

1148.

Mel. 6.

1. Die heerde freut sich, treuer hirt! wenn sie daran gedenket, daß alles zu dir kommen wird, was dir der HERR geschenket, obs iezo noch so fremde ist und ferne von den gaben, da deine glieder, JESU Christ, ihr theil und heil dran haben.

2. Wir wissen, was man bey dir hat und deiner hirten treue, drum werden wir nicht seelensat, und suchen immer neue, die's auch probiren, wie sichs wohnt, hirt, unter deinem dache, und ob es sich der mühe lohnt, daß man sich zu dir mache.

3. O! wie wirts doch so sehr vergnügt und herrlich seyn zu sehen, wenn, was sich hier so schwer gefügt, dort alles schon geschehen, und man mit Einem mund und mut dich preiset und erhöheth, und zeuget von dem bund im blut, darauf die kirche stehet.

4. Drum eilet alles was du send'st, ins nahe oder ferne, weil du so viel an seelen wend'st, und hättest sie so gerne, und sparest keine mühe nicht, die welt zu überzeugen, bis sich vor deiner wunden licht die nationen beugen.

1149.

Mel. 6.

1. Die pilgerschaft der christenheit geht unter vielen dornen; doch hat sie auch vergnüglichkeit, die wand'rer anzuspornen; vornemlich wenn wir fertig sind, wir haben sollen gehen, so läßt sich alles, was sich find't, in liebe überstehen.

2. So hat uns unsers königs hand schon waker durchgeföhret; wir haben ihn getreu erkant, und haben das gespüret, daß, wenn er etwas auf uns legt, gibt er auch kraft zum tragen, und was er zuzumuten pflegt, das ist getrost zu wagen.

1045 3. Wir singen das, und sagens vor, und zeugens allen denen, die auch ihr herz und jüngerohr an seinen mund gewöhnen: Denn wer auf seine stimme kan genau und leise merken, der ist ein heldenhaftger mann in Christi selgen werken.

4. So hat uns denn dein gnadenblik so selig wollen leiten; und wir begehren nichts zurük von allen schwierigkeiten: das ist der kirche freudenzeit, wenn sie gedenkt der stunden, darinnen sie so manches leid gemeinsam überwunden.

5. Nur denk an dein verheissungswort, das dir gefiel zu sagen, du woll'st dein volk von ort zu ort bis in das alter tragen; geb' mit uns, wenn wir botschaft gehn, wir dienen deinem willen: und wenn wir vor dem altar stehn, woll'st uns die hände füllen.

1151.

Mel. 107.

1. Du ausgekaufte theure schaar! du bau auf blut gegründet! du licht! so klar als offenbar, das so viel andre zündet! du schöner abendschein! gewis, man freut sich dein, und denkt mit tiefer beugung dran, was uns dein leuchten kund gethan.

2. Sein walten bleibet auch nicht stehn, es führt von grad zu grade, und lernt aus kraft in kräfte gehn, aus gnade in die gnade: drum ist mein

wunsch vor dich, drum seufz ich inniglich: HERR! nim dich um den grossen plan, als sein gesalbter könig, an.

3. Ihr schäflein alle auf der hut und weide unsers hirten, da er so manche wunder thut, ihr laßt euch so bewirthen, ihn sorgen, was ihr braucht, und was zum nuzen taugt, und er nimt sich um jedes an, so wie er allemal gethan.

1046

4. Ihr itzgebornen kindelein! zum saugen seyd ihr willig; die liebe laß es euch gedei'n, der kindertrieb ist billig: gedei't, und nehmet zu, und liegt in eurer ruh, und macht, durch euer frölich seyn, daß sich die mutter müsse freun.

5. Ihr aber, die am gängelband der liebe lernen wallen, entfahrt ihr ja nicht aus der hand, ihr möchtet sonst fallen, gebt euch mit will'gen sin der weisen leitung hin, so geht ihr sicher: denn ihr seyd auch nicht die ersten, die er leit't.

6. Und die ihr selber lernet gehn, habt acht auf eure füsse; und solt es ja einmal geschehn, daß eurer eins sich stiesse, so helft ihm wieder auf, das hindert nichts am lauf: ein jedes aber sehe zu, daß es nicht unbedachtsam thu.

7. Ihr helden, stärket euren arm, ihr solt noch manchmal kriegen, bis daß ihr werdet allen schwarm der widrigen besiegen: drum haltet festen stand, das schwerd in einer hand, und mit der andern helft zum bau, und werdet unterm helme grau.

8. Ihr! die der vater durchgeübt, und die der andern pflegen, ihr wiß't, wie sehr ein herze liebt, was unter ihm gelegen, und wie man bald vergiß't, was schmerz und mühe ist, wenn man die frucht an kindern sieht, die man mit sorg und kummer zieht.

9. Machts so, geschwister! werdet ja durch keine arbeit müde, der lohn ist nah, die frucht ist da, wie blühet euer friede! wie werdet ihr euch freun, wenns bis dahin wird seyn, daß ihr könnt eure kinder sehn, als jünglinge zu felde gehn!

10. Ihr aber, die ihr todt und kalt bey so viel flammen bleibet, und fühlet nicht, wie die gewalt der liebe dringt und treibet, wie seyd ihr so verstokt, wenn euch die henne lukt! seht! seht! wie samlet sie ihr heer! o, seufzt: ach! wer ihr küchlein wär!

1047

1181.

Mel. 59.

1. Preiswürdig's lam ich ehre dich, und falle hin zu deinen füßen, und wil dieselben inniglich mit vielen freudentränen grüssen; so nichtig, untüchtig, als ich immer bin, so weis ich doch, daß ich gehöre dahin.

2. O lam! wie ist mir doch so wohl, daß ich so nah mich bey dir finde! ich weis kaum was ich sagen sol; dein daseyn ist so sanft und linde: was sag' ich, du ziehst mich so an dich hinan, wenn ichs schon beschreiben wil, daß ich nicht kan.

3. Die ehrfurcht und der liebestrieb, die streiten bey mir um die wette, so daß ich gern versunken blieb, und gern auch taubenflügel hätte; so flög' ich, so läg' ich gebüket und klein: ich glaube den'n Seraphim wird es so seyn.

4. Es kan gar wol beysammen stehn; du wilt geehret seyn durchs lieben. Drum ist mein allererstes flehn: bin ich zu deinem dienst verschrieben; so mach' mich geschicklich, damit ich alhier durch wort und durch wandel dir werde zur zier.

1069 5. O! könt' ich es doch jederman, so wie es ist, begreiflich machen; so zeigt' ich allen leuten an die tief' und höhe deiner sachen, die allen gefallen, die sich dir vereid't, und die du dir selber zu tempeln geweiht.

6. Mit allen denen magstu nun, so seltsam als du wilt, verfahren; denn sie verstehn ja all' dein thun und deinen zwek, den wunderbaren: und schlüg'st du auch gar zu, so wissen sie doch: sie sind deine kinder, und lieben dein joch.

7. Das hat die kleine schaar voraus, die dich als ihren hirten kennet, was andre nennen furcht und graus, das wird bey uns ein glük genennet: denn wenn wir erst mit dir vereiniget seyn, so finden wir uns bald in alles hinein.

8. Mein herze wall't, ich bins gewis, du denkst an mich mit zarter liebe: weg alle sinnenfinsternis! o! daß nichts vor ihr übrig bliebe! ich geb' mich ganz kindlich in deine hand hin mit einem warhaftigvertraulichen sin.

9. Wer kan dich doch genug erhöh'n, vor all' dein treues liebsbezeigen? gern bräch ich aus in lobgetön; denn hier ist nichts so schwer, als schweigen: gespielen, die's fühlen, verstehen es bald, wie einen kan treiben der liebe gewalt.

10. Da du uns nun, du guter hirt, als deine eigne schaafte kennest, und daß sich keines weit verirrt, ein jegliches mit namen nennest; so halte die alte und ewige treu, und mach sie uns täglich mehr wichtig und neu.

11. Bewahre deine kleine zahl, die sich auf blut und wunden gründet, und welche deine gnadenwahl belebt, erwärmet, und entzündet; daß sie sich stets männlich und kräftig erweis', und alles vollende nach deinem geheis.

12. So daurt man alle zeiten aus, und unsre wohnung bleibt im segen, sie ist ein unbeweglich haus bey allem sturm und wetterschlägen: was ist wol, das ihr sol zum falle gedey'n? sie stehet auf einem lebendigen stein.

1070

1192.

Mel. 143.

1. Unser haupt, wer dir das glaubt, daß du deine glieder nicht läßt wird nicht scheu, bleibt einerley, steht bey allen wunden doch vest; komt was, das man proben nent, da man deine absicht kent, ist man ganz damit vergnügt, auf was art dein zepter siegt.

2. Ey, wie oft und unverholt hast du deine almacht gezeigt der gemein', dein'm fleisch und bein die dir stets dein herze erweicht, und sie bleibet immer stil, und sieht zu was werden wil, legt sich auf das schulterblat, das sie stets getragen hat.

3. Wenns der feind schon böse meint, und seine spiesse und schwerdter wezt, wem fällt's ein, der einmal dein, daß man ihm ein härlein verletzt? wem würd' wol sein auge trüb', daß ers freudig nicht erhüb', alles munter anzusehn, was uns wil entgegen wehn?

4. Nein, die kraft ist dauerhaft, die du uns, o haupt, hast geschenkt, ohne graus zu halten aus; das ists, was uns're seel' gedenkt: satan hat nicht viel gewinn; damit reißt er niemand hin, wenn er öffentlich sich weißt, wie es in der bibel heißt.

1077 5. Aber, da ist warlich nah der untergang einer gemein, wenn verdrus bey hand und fuß aus eigenliebe sich menget ein; da freut sich der arge sehr, denn ihm widersteht nicht mehr eine festvereinte kraft, und der leib wird mangelhaft.

6. O! davor, ruft unser chor, bewahr uns lieber HERRE GOTT, und das band, das deine hand selbst geknüpft, werd nicht zu spot, schleuß uns alle in den schrein deiner heil'gen kirche ein, welche so zusammen zieht, daß wer eins sieht, alle sieht.

7. Da gehts gut, das machet mut, wenn wir recht vor einen mann stehn bleiben so getrost und froh, und thun nichts als auf Jesum sehn, der der anfang und das end unsers glaubens, der ihn kent: hinter diesem sichern schild, ist kein teufel uns zu wild.

8. Jehovah, und Josua, du bleibst unser einiger schutz, und mit dir gewinnen wir, denen feinden allen zum truz: wir sind helden, die durch dich, alles können ewiglich, die sich erst zur kreuzesfahn nach dem siege zugehan.

1078

Psalm 110.

1232.

Mel. 29.

1. Mein mann! ich wil so kühne seyn, und gehn ins heiligtum hinein, zum gnadenstule flehn, da schütt' ich dir mein herze aus, und gehe dir nicht eh hinaus, bis du mich angesehn.

1108 2. Es liegt in deiner lezten bit, was ich nur sagen könnte, mit, erklär's dem Vater doch, und laß ihm fühlen, wie mein sin mit dir sich für ihm wirft dahin, wir gehn in einem joch.

3. Mein lam! mein herzensbräutigam! ich, und die zweige, die im stam mit mir gepfropfet stehn, wir preisen dich mit innigkeit vor so viel wunder dieser zeit, die wir mit angesehn.

4. Hindurch zu führn ist deine art, dadurch hast du dich offenbart; denn steken läßt du nicht; du führst durch gut und böse zeit, und wen dein seligs auge leit't, der hat im finstern licht.

5. Das haben andre mehr als ich erfahren: wie so wunderlich und treu du dich beweist, weil du dein volk von kindheit an durch eine unwegsame bahn die strasse nehmen heist.

6. Ich weis doch auch mein teil davon, ich sehe auch ein wenig schon: du hilfst uns, eh' man denkt; es schien mir oft was so verwirt, ich wär indem darein verirrt, so wars herum gelenkt.

7. Es hat von jahr zu jahr den schein: nun wirds aufs höchste kommen seyn, oft dünkts uns schon zu viel; eh man es denkt, ist mehr geschehn, als man sich je zu dir versehn: das ist schon so dein spiel.

8. Nim deine leute bey der hand, und führe sie am gängelband getrost von ort zu ort: die augen sehen nur nach dir, die ohren hören für und für nichts als dein gnädigs wort.

9. Der mund thu' sich mit segen auf, und rufe dir ein volk zu hauf aus allerley geschlecht; die hände seyn in einem fleis: die füsse gehn geschwind und leis', so wie dirs eben recht.

10. Die hütte bleib dein tempelhaus, da geh du niemals mehr heraus; die edle seel und geist, die fühlen in dem tiefsten grund nichts, als was sie der gnadenbund thun oder lassen heist.

11. Wen du zur eh' berufen wilt, der stel das schöne ebenbild von dir und der gemein bey unsrer schaar gesegnet für, und lebe so alleine dir, daß alle zeugen seyn.

1109

12. Was sich dir frey bewahren wil, das dien' in priesterlicher stil dem HERRN Melchisedech, nun sag ich keine worte mehr; du aber hörst mich so sehr als ob ich tausend spräch.

1110

1278.

Mel. 61.

1. Du herz, vol liebesschmerz! freund, ohne gleichen! o könnte dich mein herz nur recht erreichen, und könnte denn mein trieb es wieder sagen; doch, du nimst schon vorlieb, ich wil es wagen.

2. Wo fang ich aber an? Die menge wunder, die du vordem gethan, und noch jezunder, ist unaussprechlich groß, und ich so kleine; doch bin ich in dem schos der kreuzgemeine.

3. Eins säh das andre gern zusammen laufen, zu unserm lieben HERRN und seinem haufen: Denn er ist unser GOTT, wir seine leute, die frucht von's sohnes tod, des kreuzes beute.

1155 4. So nim uns denn nur an zu deinem wagen; hilf aber auf der bahn die lasten tragen: Du bist ein ganzer freund in allen sachen, wir haben uns vereint, dich sehen machen.

1303.

Mel. 68.

1. Ich weis ein wort, das geist und seele stärket, ein wort, das auf einmal was ganzes gibt, wenn man nur erst die sanften sachen liebt, und auf die regungen im herzen merket. Das, was ich weis, gehört auch nur vor die, die ihren freund so suchen in der früh.

2. Es ist das wort, das dort Maria hörte, als sie bey ihres meisters grabe stand, sie suchte ihn, und ward nur mehr entbrant; fand aber nicht was ihre seel begehrte. Sie fragte einen, den sie gärtner hieß, sie dachte: wenn er mir den HERREN wieß!

3. Auf einmal hörte sie das wort: Marie! da wurden ihr die augen aufgethan, sie sahe ihren freund gar sehnlich an, sie kante ihn, sie grif nach ihm, und siehe, es wird noch eine ganze rede draus: Rabbuni, o mein meister! rief sie aus.

1173 4. Wer weis, wie die Maria ausgesehen, ist jemand da, der ihn wol eh' gesucht mit vieler müh, doch ohne alle frucht, und im begrif gewesen fortzugehen, und dem der freund wol auch so nahe stand, doch daß er ihn mit keinem auge fand.

5. Wem ist alsdenn das wort vors herz gekommen: kind, bruder, sündler oder höllenbrand? wenn endlich nur der freund fein nahe stand, wird mit dem titel leicht vorlieb genommen. Wie war dem menschen erst, wie ward ihm hie? gewiß gerade so, wie der Marie.

6. O seelen, fülts, es ist nicht auszusprechen, die sach ist wichtig und unendlich groß, wenn man auf einmal einer angst wird los, die uns gedrohet hat das herz zu brechen, wenn man den Heiland suchte und nicht fand, und er auf einmal vor der seele stand.

7. Da ist das herz den augenblik gebunden, und denkt: nun halt ich was ich halten kan. So machts Maria mit dem seelenmann, sie hatte ihn auch ängstlich gnug gefunden, sie bliebe nun so gerne bey ihm stehn. Der Petrus wolt auch nicht vom berge gehn.

8. Nein, spricht der HERR, nun muß gepredigt werden; geh, schwester, geh und sags den brüdern erst, was du von deinem meister siehst und hörst, ich bin mich schuldig allen meinen heerden. Du denkst: GOTT lob und dank! ich seh den HERRN; fünf hundert brüder sehen mich auch gern.

9. Getreuer fürst, das wollen wir uns merken, daß, wenn wir dich so inniglich gespürt, und du das herz aufs innigste gerührt, daß man da muß sein mitgesinde stärken. Gut, kom uns nur fein oft ins herz hinein, es sol für alle unsre brüder seyn.

1174

1313.

Mel. 123.

1. Mein einziges gut, mein leben und mut, mein alles ist dein, und siehst du was anders, so ist es nicht mein.

2. Ich sehe dir zu, du selige ruh, mit beugender freud, daß ich und die meinen dir werden zur beut.

3. Ein jegliches kind, das sich noch befind in leimerner hüt gehöret zu deinen gefundenen mit.

4. Sie denken auch dran, und nehmen sichs an, so groß oder klein, sie wissen gleich selber nicht, wo sie noch seyn.

5. Du warest zwölf jahr, da ward man gewahr, mit wem du verwandt, und machtest es selber im tempel bekant.

6. Man sieht schon so fein, wie in der gemein der zarteste ton gebräuchlich gemacht wird zum dienste der kron.

7. Man macht die gefäß zu allem gemäß, so bald man vernimt, wozu du sie etwa aus gnaden bestimmt.
8. Wer hätt es gedacht, was du schon gemacht; in weniger zeit hast du dir doch manches aufs beste bereit.
9. Wol hundert sind dir ins obre revier schon übergemacht, und jedes ist nach deinem sinne volbracht.
10. Bald dieses, bald das begnadigte faß, du ewiges gut! erfüllst du mit deinem lebendigen blut.
- 1182 11. Dein heiliges bild, so wie du es wilt, gestaltet sich drin, und nimt dir das herze zur wohnung dahin.
12. Der äusere theil fühlt eben dein heil, du stuzest es zu zu tapferer arbeit vor ewiger ruh.
13. Ein jegliches kind barmherzigkeit findt, das nur, so da sizt und wartet der gnade, die unter uns blitzt.
14. Sinkt immer dahin in kindlichem sin, ihr sucht seinen saum; er wil euch ins herze, da suchet er raum.
15. Dis selige glük euch inniglich bük, und mach euch so klein, daß ihr nichts als stäublein begehret zu seyn.
16. Nun, leben und ruh, wir trauens dir zu, daß du noch einmal viel unserer kinder wirst bringen zur zahl.
17. Du weist, wie man bat um diese genad; du weist, wie uns war, als wirs erst ein wenig so wurden gewahr.
18. Du weist auch gewiß, daß unser volk dis fürs höchste erkent, was deine erbarmung doch an uns gewendt.
19. Ein jegliches kind die spur zu dir findt, und folget dir nach, und liebet freywillig die ehrliche schmach.
20. Ein jegliches reis wird also mit fleis ins erdreich gesetzt, und keines davon wird geringe geschätzt.
21. Ein schrit ist gethan: nun weiter hinan! ihr seid auf der spur, es ist schon die rechte, behaltet sie nur.

22. So klein euer pfund, so ist euch doch kund, was weiter zu thun, man läßt nichts vergeblich im schweistuche ruhn.

23. Drum wuchert mit nuz, dem teufel zum truz, und, dem ihr gehört, der mach, daß sich eure versammlung vermehrt.

24. O! daß man doch hör, dem lamme zur ehr, daß euer begehre mag bleiben, ach, kinder! mehr kinder noch her.

25. Vergeßt aber nicht, warum es geschicht, und daß ihr dies recht gemein habt mit alle dem sündergeschlecht.

26. Das sey euch genung, das bleib euer schwung ans bräutigams brust, daß ihr von den sündern seid, die ihm bewust.

1183

27. HERR, der du es gar, die selige schaar der kindergemein sol deine seyn ewiglich, deine, nur dein.

1184

1361.

Mel. 62.

1. Wir haben so ein fest mit seinen namen, die uns so oft und nie zu ofte kamen.

2. Verwundert euch nicht dieser sache halben, ein jeder von den namen kan uns salben.

3. Nun du geduldigs herz wolst uns vergönnen, dich uns, der kirch und dir noch eins zu nennen.

4. Du bist ein könig über alle kaiser, und doch ein knecht der ärmsten pilgerhäuser.

5. Dein volk hat an dir einen treuen führer, und jeder schritt erkent dich als regierer.

6. Ein felsen, und wer einmal auf dir stehet, der steht, und wenn gleich alles untergehet.

7. Ein ekstein, der am bau zum grunde lieget. Wie ist doch alles so seliglich gefüget.

8. O schloß, genungsam alle zu beschützen, die ruhiglich in seinen mauren sizen.

9. Ein heerschild, dem man seine brust vertrauet; ein schwerdt, das vor uns her ins wesen hauet.

10. Ein herzog, der im streit die spize bietet; und siehts der feind, so hat er ausgewütet.

11. Kein hoherpriester hats dahin getrieben, und alle seelen in sein herz geschrieben.

12. In deinen ringen, durch die hand gegraben, da kanst du sie nun kurz beysammen haben.

Hohel. 5, 14. Jos. 49, 16.

13. Prophete, der des vaters sinn erklärt, du bist ja auch der meister, der uns lehret.

1225 14. Arabia mit allen seinen weisen und Salomo muß deinen vorzug preisen.

15. Ich möchte sehn, wer mich einmal bethörte, wenn ich den mann, der rath heißt, immer hörte.

16. Kraft, die die schwachheit nimmer läßt erliegen; held, der von keinem krieg weiß, als zum siegen.

17. Du ewig vater hast dein amt gepriesen, so gut der grosse vater dirs gewiesen.

18. Du friedensfürst, wenn du kanst friede machen, so weiß ich, daß dir noch das herz mag lachen.

19. Der Cherubim und Seraphim ihr deken zeigt, wer Jehova ist, und satans schrecken.

20. HERR, gegen den sich keine macht darf sperren, dein will ist unser glük. Wohl uns des HERREN.

21. O kind / wie groß du sonst auch anzusehen, es ist doch kindlich mit dir umzugehen.

22. Und doch begreift kein mensch dein thun und lassen, drum heist du wunderbar und nicht zu fassen.

23. O thau, der auch das dürrste herz befeuchtet, o licht, das unserm fuß die nacht erleuchtet.
24. O leben, ohne das kein ding bestehet, o weg, darauf kein thor nicht irre gehet.
25. O warheit / die noch keinen feind betrogen, o burg, die al ihr volk in sich gezogen.
26. O wort / das vormals alles ausgesprochen, dein othem holt noch alle todtenknochen.
27. Du morgenstern, der sonnenmäßig blinket, und doch in ein noch finster herze sinket.
28. Du alpha und omega aller sachen, wer dich gefaßt hat, der hat zeit zu machen.
29. Du glut, daran sich steine weich geschwizet, du feur, das funfzigjährig eis erhizet.
30. Du mitler zwischen GOTT und uns zum frieden, aus menschenlieb, in Davids haus beschieden.
31. Ein weib hats ihre saat und HERRN genennet, Immanuel hat sich dazu bekennet.
32. Als Gottes Christ, besuchst du unsre hürden, damit wir all' gesalbt und selig würden.
33. Und ohne wahl, wer frömmer oder böser, bist du der welt, der ganzen welt erlöser.
34. Als Heiland wirst du deinem volk bekennet, was wunder, daß dein volk dich Heiland nennet.
35. Als fürsprach stehest du zu Gottes rechten, wir geben dir denn alles auszufechten.
36. O gnadenstul, o selig anzuschauen, wer hat zu dir wol alzuviel vertrauen?
37. O Gotteslamm, was ward dir zugemuthet? Geschlacht zu seyn, doch nun ists ausgeblutet.

38. Du, der du dich für mich in tod gegeben, sag, leben, was ist nuz an meinem leben?

39. Das macht dich ja dein theures blut verschütten, und dem zu gut ist auch so viel gelitten.

40. Nun siehst du deinen raub vor deinen augen, ich bins, wir alle sinds, die gnade saugen.

41. Und wer beschreibt den freund bey seinen seelen, wer kan euch von dem bruder gnug erzehlen?

42. Wo ist die braut des bräutigams zu finden? nicht weit ist irgendwo ein herz vol sünden.

43. Ist eine arme sündrin in der nähe, die ist die braut des lams, daß man sie sehe.

44. Was wirkt ein solcher blik in einem herzen? Ein krankseyn nach dem treuen mann der schmerzen.

45. Du hast, o hirt, das zeugnis gut zu weiden, dein schönes heerdlein darf nicht hunger leiden.

46. Bey wassermangel bist du selbst ein brunnen, daraus noch immer gnug umsonst gerunnen.

47. Was ist dir gleich, der seelen durst zu stillen, quell, bis ins ewge leben reich zu quillen.

48. O lebensbrodt, wenn uns die lasten drücken, so geht man hin und ißt, sich zu erquicken.

49. O weinstok, schneide ab, was unser treiben verhindern kan, so hilft uns das bekleiben.

50. O rose, die im thal der demut grünet; o Saronsblümlein, das zum spüren dienet.

51. Vom apfelbaum entstunde die verwesung, der apfelbaum hat blätter zur genesung.

52. Nun du bists gar / das haben wir erfahren, ist noch was nenbarlichs, kom's offenbaren.

53. Was hülf's uns aber, daß du alles hiessest, wenn du uns an uns selber überliessest.

54. Drum hast du es an uns legitimiret, warum du deine namen je geführet.

55. Weil du wahrhastig bist, wird nichts gebrochen, was du in deinem ganzen wort versprochen.

56. Drum segne uns mit allen deinen namen, bis an der tag' ihr end' und ewig, amen.

1362.

Mel. 49.

1. Wir wollen botschaft gehn, es ist des Herren wille, und du, des lammes fülle, solst unterdessen flehn, daß, weil er uns befohlen ihm kinder herzuholen, er alles laß geschehn, was er dadurch ersehn.

2. Du bleibst doch nicht zurük, gemeine! deine segen sind mit auf unsern wegen und machen unser glük: Erst lernstest du uns sterben und unsern sinn verderben, und noch ein kostbar stük, den selgen wundenblik.

3. Dein herze gehet mit, wir sind in ihm verbunden, es bleibt zu allen stunden die algemeine bitt um fortgang seines segens, daheim und unterwegens, und daß der Heiland mit sol ziehn von schrit zu schrit.

4. Wir sind dabey auch schwach, sinnt man ein wenig drüber, so komts auf lieb und lieber, und doch ists Jesu sach. Denn bringt man die gedanken bald in die kreuzesschranken, denkt nichts zur ganzen sach, als Jesu immer mach!

5. Du, o du ewge kraft, du wirst dein volk gewöhnen, es ist sein einig sehnen, so wird es heldenhaft, der eine geht ins breite, der andre in die weite, zu wasser oder land, der weg ist dir bekant.

6. Man ziehet so dahin im friede und im segen auf den beschwertsten wegen, man denkt auf den gewinn, den man beym überlassen kan mit den händen fassen, man hat des Heilands wort, und fährt hurtig fort.

7. Der herzog übers heer, der hirte seiner heerde, der könig seiner erde, der herrscher auf dem meer führt uns durch wind und wellen, mit unsern kampfgesellen; in gnade hin und der, als seine wanderer.

8. Der anblick macht uns mut der rauhesten gefilde, wir sehen doch das milde, das theure Gottesblut, die saaten alle feuchten, die wundenmale leuchten, und was dies grosse gut noch sonst für wunder thut.

9. Der Mohren ihre haut zu schwarz für laug und aschen wird iezo rein gewaschen, und lieblich angeschaut. Drum kommen wir als tauben, mit neugestärktem glauben zurüke übers meer, als obs ein bächlein wär.

1229 10. Wir sol'n die gnadenwahl auch davor kindlich loben, daß sie dergleichen proben schon fast zwey hundertmal zum theil auf rauhen seen hat helfen überstehen, eilf jahr sind kaum dahin: Er hat noch mehr im sinn.

1390.

Mel. 102. Errettet werden etc.

1. Des Herren weinberg bauen, mit dem vertrauen gewisse frucht zu schauen, ist schon erlaubt; und wenn der weg verhauen, sich durchglaubt. Wem wollte nun noch grauen vor allem rauhen; weißt gleich der feind die klauen, thut wild, und schnaubt.

1251 2. Du Herr des weinbergs, höre auf unsre chöre! sie bitten dich vermehre das gnaden-pfund der zeugen /die die lehre vom blutgen bund verkündigen zur ehre des Herrn der heere, daß sich noch manchs bekehre: rühr ihren mund.

1415.

Mel. 123. Freund, werde uns etc.

1. Ey siehst du mich an, du lieblicher mann! ich bin wohl gedrückt, doch bin ich nicht unter dem staube erstickt.

2. Du gnädiges haupt, ich habe geglaubt: wie du mich gerufft so dacht ich mich gleich auch heraus aus der klufft.

1279 3. Gelobt sey der mann, durch den ich entrann! was sollte ich seyn, als seine und seiner geliebten gemein?

1428.

Mel. 16. Unergründliches regieren etc.

1. Hebe deine hand des seegens, Lamm und Mann, den augenblick übers feld-zeug unterwegs, über dein volck das zurück, hebe sie mit treuem sinne über unsre glieder auf; daß ein jeglicher beginne, was ihn ziert in seinem lauf!

2. Reiß mit jenem durch die wellen, und mit dem durch alle last: seegne alle ihre stellen, drauf du sie geordnet hast. Seegne Salomonis bette, und bewahre seinen platz mit der sechzigfachen kette, unser theurer Ehe-Schatz!

3. Nimm uns, auserwählte liebe, in die treue hirten-hand: mach uns lauter neue triebe, seegne, seegne unser band! mach die brüder und die schwestern, die dein herz so innig liebt, überhaupt zu ganzen Estern, und in mancherley geübt!

1295

1296

1477.

Mel. 67. Du auf den thronen etc.

1. O Haupt am Leibe so mancher gliederschafft! du Mann vom weibe, das du dir hast verhafft, an dessen seelige erziehung du auch verwendest alle bemühung!

2. Wir stehn verwundert, wenn wir zurücke sehn, und sind ermuntert dich innig zu erhöh'n: doch wissen wir kaum, wo wir sollen worte hernehmen, so gern wir wollen.

3. Sey denn gepriesen vor das vergangne jahr: was du erwiesen, das ist uns offenbahr: ein jahr der wunder und der proben das ist nun wieder zurück geschoben.

4. Durch beydes sind wir dir näher zugerückt, und haben von dir auch wieder was erblickt; daß wir dir noch viel weiter trauen, und mit mehr kindlichkeit auf dich bauen.

5. Wir treten heute in etwas neues ein: wir deine leute, wir deine blutgemein, erinnern uns auch unsrer brüder, schwestern und kinder, und aller glieder.

6. Laß alle classen in vollem brande stehn, und alles passen in Einem gleiß zu gehn: es bleib der schauplatz deiner wunder uns ein beständiger liebeszunder.

7. Was angezündet in allen gegenden, was sich gegründet bey den grundlegenden, das müsse keine andre lehren, als von dem blute des Lammes, hören.

1342 8. Der feinde wüten ist hier und da gar groß: wollst uns behüten in deinem arm und schoß. Wir haben wohl bisher gesehen, unser Herr läßt uns kein leid geschehen.

9. Du weiser Meister, halt deine seegens-hand über die geister, die du ins gnaden-band trotz aller feinde eingebunden: sie stehn ja alle auf deinen wunden.

10. O Liebe, rege dich ferner dieses jahr: mach deine wege und willen allen klar: und ruff herzu viel arbeits-leute, die dir einst bringen gewisse beute.

11. Dieselben orte, wo deine wanders-leut mit deinem worte schon samen ausgestreut, die seegne und behüte alle, daß nichts vom saamen daneben falle.

12. Auf welcher heyde auch boten wandern gehn, da laß zur freude vor dich und sie geschehn, daß überall ein seegen bleibe, und dir zum preise gewiß bekleibe.

13. Sieh auf Sanct Thomas nach deinem schmerzenvolck! denn ey was ist das? was zieht die zeugen-wolck? ein greulicher verachter haufe: o der kommt würcklich zur blutgen taufe.

14. Den Inseln allen, die um die gegend sind, laß gnad erschallen, damit sich jedes find, und komm zu deinen wunden-ritzen, da millionen schon seelig sitzen.

15. Den hirten-knaben, den muntern zeugen dort, die endlich haben an jenem kalten ort die schöne saat her bey geglaubet, werde kein körnlein davon geraubet.

16. Beyn Hottentotten wollst du das gnaden-werck, des sie nicht spotten, durch deine macht und stärck zu deiner ehre weiter bringen, und deinen sündern müß es gelingen.

17. Gedenck in liebe an unsre see-gemein: laß ihre triebe erweckt und munter seyn: und bring sie alle durch die wellen auf die verordnete see-gens-stellen.

18. Gedenck in treuen an deine Hut¹ und Haag,² die dich erfreuen: und lasse nimmer nach dir deine stäten auszubauen, drinnen man soll deine wunder schauen.

19. Sind noch nicht alle, Hirt! deine schäfelein; sie sind im stalle, da alles dein allein. Wir wollen es unfehlbar gläuben, davon wird keines zurücke bleiben.

1343

20. In allen chören, seh man die gnade wehn, zu deinen ehren muß jeder tritt geschehn. Du Gottesflamm! wenn stehn die lande alle zusammen in deinem brande?

21. Der kinder-haufe erwachse dir zur zier, die kraft der taufe erfahren sie noch hier: laß auch in unsern waysen-häusern sich deine gnade magnetisch äussern.

22. O einger Hirte, wenn doch ein jedes hauß dich recht bewirtte, und du giengst ein und aus, daß sich dein herz bey uns erfreute! hör uns, und mache den anfang heute.

1344

1560.

Mel. Christus der uns seelig etc.

1. Du so liebes Gottes-Lamm, hast ja unsren namen, als du hingst am creutztes-stamm, gantz gewiß zusammen in die durchgebohrten händ tieff hinein gegraben, damit du sie unverwendt köntst vor augen haben.

2. Also zweiffelt keines mehr an dem angedencken, aber ins besondre wer dich im geist sieht hencken, wie du angenagelt bist an den händ und füßen, wie die seit durchstochen ist, wie das blut thut fliesen.

3. Schau denn noch ins wunden-mahl, wo ein häufflein stehet nach der ewgen gnaden-wahl, da es nie vergehet, schau es an mit gnad und lieb,

1 Wacht.

2 Zaun.

wenn es deine sachen, nach dem ihm geschenckten trieb, fernerhin wird machen.

4. Seegne ihm auch das revier, wo es eingezogen, und verbleib ihm für und für auch daselbst gewogen, daß ihm seine müh und fleiß niemahls nicht verdriessen, und dein hertz ihm auf die weis alles wohl versüssen.

1437

1575.

Mel. In dulci jubilo etc.

1. Du unvergleichlichs Lamm! bist ja wohl wundersam, wenn mans überleget, und sieht die liebes-flamm, die sich in dir erreget, und dein grosses mühn seelen herzuziehn.

2. Du denckst beständig dran, Lamm! was du schon gethan vor der menschen leben, daß du als schmerzens-Mann dich vor sie hingegeben an dem creutzes-stamm, als das Opffer-Lamm.

3. Der trieb geht immer fort, an allem end und ort regest du die hertzen, durch das gewaltge wort von deinem tod und schmerzen, und das wunden-licht leuchtet ins gesicht.

4. Denn deiner nägelmahl so majestätscher strahl kan auch steine schmelzen, und kan sich überall auch durch die felsen weltzen, wer sie siehet an, um den ists gethan.

5. Die kirche, welche itzt zu deinen füssen sitzt, kan davon erzehlen, sie weiß es, was es nützt, dein seeliges erwehlen; denn der wundenblick war ihr einigs glück.

6. Die liebe nahm uns an, als einen todten mann, dem das recht gesprochen, der nun nicht weiter kan, dieweil der stab gebrochen, der auf einmahl wird frey und absolvirt.

7. Das übermeisterte, ja das begeisterte, machte den zum sündler, der sonst verkleisterte, was ihm der heylserfinder etwan aufgedeckt, da er ihn geweckt.

1457

8. Was uns nun in der welt alleine wohlgefällt, und uns recht vergnüget, ist Jesu löse-geld, das uns zum grunde lieget, daran halten sich alle lediglich.

9. Wir gehn auf deine bahn vergnügt und frisch hinan, nimm uns bey den armen, führ uns berg ab berg an mit deinem liebserbarmen, und bey jedem schritt gehe selber mit.

10. Bring uns von grad zu grad, aus gnade in genad, jeglichs als ein stäublein, als eine wunden-mad, und als ein solches däublein, das nie sonst mag seyn, als im wunden-schrein.

11. Das seelge sünderloos, das bleib uns immer groß, laß uns nicht verschweigen, und allen seelen blos dasselbige bezeugen, was das wundenblut an den sündern thut.

12. Diß sey das Schibolet, wenn man zum seelen redt, alles was uns eigen, das werde ausgejät't, und müste völlig schweigen, nach der reinen spur, neuer creatur.

13. Nun Lamm vor uns verwund! sey uns zu dieser stund und auf ewig nahe, und durch den blutgen bund uns inniglich umfahe: weich uns ewig nicht, Lamm aus dem Gesicht.

1458

1587.

Mel. Singt dem Heern etc.

1. HERR der welt, der ein feld seinen knechten ausgesetzt, drauf man sie sieht arbeiten, und alles wohl bereiten, worein daß sie sich mengen, zum säen und besprengen, keinen reuet, keiner scheuet seine kräfte, das geschäfte ihren geist und seel ergötzt.

2. Lamm, sieh an deinen plan, der so lange wüste war, der wird nun angegriffen, es geht durch höh und tieffen, es melden sich die streiter, die tapffern arbeiter; gieb viel sachen auszumachen, heiß sie stehen, heiß sie gehen, sie sind deine gantz und gar.

3. O wie schön ists zu sehn, wens so unermüdet geht, man weiß es aus zu geben, im schweiß-tuch bleibt nichts kleben, fein naß vom streiter-brodem, vor last halb aus dem odem, so gehts herrlich, ists beschwerlich; giebts auch beuten, jubelzeiten, wenn man den gewinnst betracht't.

4. Ja man sieht, wie sichs zieht, da und dort zur zeugen-wolck, vom abend und vom morgen, was sonsten war verborgen, das kommt hervor gekro-

chen, es leben todten-knochen, diesen seegen thust du legen aus genaden, auf die maden, die sich vor dich aufgemacht.

5. Und dazu wehlest du, und ruffst auf, wen du nur wilt, es ist dir nichts zu wenig, denn du der grosse König, stehst deinen armen knechten zur lincken und zur rechten, sie sind stille, denn ihr wille ist ergeben, dir zu leben, daraus ihre stärke quillt.

6. Denck ich dran, bet ich an, daß in deiner zeugenzahl, so viel der unsern traben, daß sie dein sieget haben, wo auch mein hertzverlangen so lange hingegangen, denen seelen zu erzehlen, daß sie sollen, wenn sie wollen, stehen in der gnaden-wahl.

7. Das ist wahr, manches jahr ist nun schon im seegen hin, und manches ist geschehen, daß wir verwundert stehen, und wissen nichts zu sagen, als demuths-voll zu fragen: was solls werden noch auf erden? wir sind nichtig, wer ist tüchtig, dir zu treffen deinen sinn.

1475 8. Was du nun wollen thun, auch in dem vergangnen jahr, das sind ja
1476 lauter wunder, es ist wohl nichts darunter, da man nicht ursach fände zur beugung ohne ende. Nun so fahre alle jahre uns mit deinen wunder-scheinen immer besser durch den sinn.

1672.

Mel. In dulci jubilo etc.

1. Mein einger glaubensgrund steht auf dem blutgen bund, der am creutz besiegelt, und der zu aller stund mein hertz und sinn verziegelt, vor all andern tand, wie er wird genannt, Gott allein bekannt.

2. Wie ist es möglich nur, daß die gerade spur wird so leicht verfehlet, die arme creatur sich selbst so was wehlet, das sie machet irr' und bringt ins gewirr, und aus dem geschirr.

3. Daß sie noch immer gern die schaale vor den kern wissentlich erkohren, und ihren morgenstern aus dem gesicht verlohren, wenn man so gesinnt, schatten sucht und findet, bleibt man freylich blind.

1564 4. Die ursach ist gewiß, nichts anders als nur diß, man ist noch kein sündler, das ist die hinderniß, daß selbst der heyls-erfinder uns nicht helffen kan, er hätts längst gethan ohne diesen bann.

5. Mich jammern sie recht sehr, daß sie die lautre lehr nicht begreifen können, und immer mehr und mehr in ihr verderben rennen, ja verharren noch gerne unterm joch, Herr, bezwing sie doch.

6. Wie danck ichs Lämmlein dir, daß du mich selbstn mir hast erkennen lassen, und eben da ich schier nicht glauben kont noch fassen, daß ich gar nichts taugt und den Heyland braucht, mich ins blut getaucht.

7. Jetzt weiß ich beydes wohl, mein gantzes hertz ist voll, ich kans nicht verschweigen, wie ich denn auch nicht soll und jederman bezeugen, daß der mund bekennt, was im hertzen brennt, und ich allen gönnt.

8. Ich glaub an einen Gott, denselben der ein spott in der welt gewesen, durch dessen blut und tod wir gar allein genesen, so wies mit der schrift aus dem alten stift wohl zusammen trifft.

9. Wie man im neuen lißt, daß es derselbe ist, der mit sich versöhnte die welt als Jesus Christ, der Gottheit sich entwehnte, in die menschheit ging, und das fleisch empfing elend und gering.

10. Der auf die erde kam, und seine nothdurfft nahm, bittere armuth fühlte, und noch dazu dem gram der sünde stille hielte, deren gantze last, die zu ihm nicht paßt, er doch auf gefaßt.

11. Der sich so dargestellt zum eingen löse-geld, und den kampff der busse, an den man sich nun hält, vom haupte bis zum fusse unter Gotts gericht aus besondrer pflicht zitternde verricht.

12. Der endlich gar sein blut mit wohlbedachtem muth aus seit, händ und füßen, als seine seegens flut, so mildiglich ließ fliessen an dem creutze, da man ihn so gantz nah vor sich sterben sah.

13. Der auch begraben ward nach dort beschriebner art, alles ist geschehen, man hat das grab bewahrt, er solte aufferstehen, wie die Bibel sprach, siehe das geschach an dem dritten tag.

14. Der aufgefahren ist, als unser Haupt und Christ, der im throne sitzet, und dennoch nicht vergißt, um was er so geschwitzet, und die tröpfflein, die erpresset seyn, waschen uns noch rein.

15. Der ists, durch den ich kan den Vater schauen an, und er sieht mich wieder, denn das ist abgethan, was ihm an mir zuwider, seit ers aus gericht, komm ich ins gericht nun und nimmer nicht.

16. Durch den ich alles hab, ist etwa eine gab, er hat sie erschwitzet, er ist mein sichrer stab, der mich wahrhaftig stützet, ohn ihn könt ich nicht stehen aufgericht.

17. Durch ihn bin ich befreyt von aller dienstbarkeit, die der feind kan fodern, das uns sonst eigne kleid der sünde muß vermodern durch des Lämmleins blut, das vor alles gut.

18. Doch kommt mir nicht im sinn, daß ich nicht sündig bin, dieses fühl und weiß ich, die sünd ist dennoch hin, Gott lob! und das beweis ich, weil des blutes krafft sie hat weggeschafft.

19. Sie liegt nun untern fuß, wohl mir, daß ich nicht muß thun nach ihrem willen, macht sie mir auch verdruß, so muß er sich gleich stillen, davor hängt das Lamm an dem creutzes-stamm.

20. Kurtz, dieser Gott mein Herr, das ist nun eben der, dem ich würcklich lebe, und dem ich angehör, ihm diene und erhebe, er hat lediglich forderung an mich.

21. Das schöne feyerkleid am tag der herrlichkeit glänzt vom blut des Lammes seine gerechtigkeit, die frucht des creutzes-stammes, die mich droben meld't, ist mein löse-geld.

1566 22. Er ist mit einem wort mir alles hier und dort, ihm allein die ehre, ich bleibe fort und fort bey seiner seelgen lehre, glaube bis in tod an den lieben Gott.

1686.

Mel. Herz der göttlichen etc.

1. Ältester der zeugen-wolk, die du auf dem herzen trägest und verpflegest, und in dieser deiner schaar auf ein haar alles inn' und äussre kennest, und mit seinem namen nennest, wies bisher vor augen war.

2. Wilst du gleich nicht sichtbarlich unter der Gemeine handeln; ist dein wandeln zwischen deiner lampen creis gleich so leis und verborgen, daß die sinnen es gewiß nicht werden innen, und mans nur im herzen weiß:

3. Dafür hat die Creuzgemein eine heilige vergnügung an der fügung, daß du ihr auf dieser welt manchen held, den du aus erbarmen liebtest, Lamm! zu einem engel giebest, der dein amt bey ihr bestellt.

4. Sie sind zwar von mancher art. Ihre unterschied'ne gaben, die sie haben, machen unterschied'nen brauch, aber auch seine ehre einem ieden, je nachdem ihm geist beschieden; durch des Bischoffs heiligen hauch.

1591

5. Nun dann, deiner Kirche Mann! ohne zweifel gibst du gerne deiner sterne ieglichem das nöth'ge nicht; säume nicht, dich in allen unsern chören an den priestern zu verklären, die dein recht und licht gekriegt.

6. Wir begehrens inniglich; laß von deines bluts ergiessen auf sie fließen, was ihr herze segnen kan; unser Mann! gib du ihnen Ältsten-glükke, und dergleichen gnaden-blikke, die die hütte fühlen kan.

7. Zeig in zeit und ewigkeit deinen leuten gnadenwunder, wie itzunder; denke dran, daß deine heerd gnade werth, weil sie dein, du Menschenhüter! und der schaafe ihre mütter führe durch die ganze erd'.

8. Laß du keines unerhört von den gnaden-stuffen gehen, wenn das flehen, was so eins, das namen trägt, vor dich legt, oft mit einem tieffen sehnen, oft geschiehts mit vielen thränen, daß die stätte sich bewegt.

9. Thue du doch gar viel mehr, als wir dir in vielen tagen können sagen, laß sie in den wunden-schrein tief hinein, und denselben, wenn zuweilen warten besser ist als eilen, ihre retirade seyn.

10. Amen! der Gemein Haupt! dem wir auf der hand von ferne sieben sterne, und die sieben fakkeln sehn vor ihm stehn, der sich zwischen sieben leuchten hin zu wandeln gut läßt deuchten, thu mit unsern engeln schön.

1592

1723.

Der Gemein-Geist zum 13. Augusti 1740.

Mel. Lamm, Lamm, o Lamm!

1. Ich beuge mich so inniglich, so voller schaam, doch nicht mit furcht und gram, vor meines Königs fuß; mein kuß ist ganz verliebt: was mich betrübt, ist einzig das, könt ichs ohn unterlaß.

2. Ich bin ganz voll, und weiß gar wohl, was mir gescheh, wenn ich zurücke seh, und sage ohne scheu und frey: Der Creuz-Monarch von seiner arch hat mich erkannt, und zur Gemein ernannt.

3. Und denk ich dran vom anfang an, wie wunderbar so viele hundert jahr nunmehr durchwaltet sind, so find ich ieden tritt und ieden schritt wohl werth, daß ich mit dank erinnre mich.

4. Du holder Hirt! hast mich bewirht't, als ich noch zart, und gnädiglich bewahrt vor mancherley gefahr; ja gar, der erste grund, darauf ich stund, das war der hang zu deinem todes-gang.

5. Selbst das gehör von deiner lehr kam durch so was, dem ich gar ferne saß; das hat mir meine art bewahrt, als um und um das salz ward dumm. Mein Hirte¹ schlief, den Fremden² ich entlieff.

6. Der fremde Knecht bekam ein recht: die mächtge welt braucht etwas, das sie hält; und was sie schützen solt, und wolt³, das ging zu grund zur selben stund; da rieff man: Schwert! erhalt uns himm'l und erd!

1627 7. Da schlug man todt⁴ um wein und brot; und schrie um rach, wenn man nicht hieb und stach: denn hielt man auf dem saal ein mahl sich zum gericht, wie Paulus spricht; und Satanas gewann alleine was.

8. Die schrift die galt; man rief gewalt, so bald ein wort nicht blieb am rechten ort. Es hieß; Matthäus⁵ sprach; seht nach, so schreibet ers; und für den vers vergaß man schon den ganzen berg-sermon⁶.

9. Man suchte mich: allein ich wich von dieser bahn, und gab mich sonst wo an; wo man schon lange ruht auf blut. Ein kirchen-schrein ging eben ein; sein leuchter wich, und überstrahlte mich.

1 Die Griechische Kirche.

2 Die Lateinische Kirche.

3 Constantinopel.

4 Die Calixtiner.

5 Matth. 26, 27.

6 Matth. 5, 6, 7.

10. Die gnaden-wolk bethaut' mein volk, die itzt verschwand; und der ein feuerbrand um Jesu willen wird, der Hirt⁷, gibt mir zuvor die wacht aufs thor: ich nahm dafür sein übriges zu mir.

11. Man schmeichelte und heuchelte mir eine weil, auch ward mir creuz zu theil, man ehrt' und haßte mich ich wich; die grossen Herrn die hätten gern das knäbelein mit ihnen machen schrey'n:

12. Allein dein zug der überwug, lehrt' mich ein klein und stilles volk zu seyn: fand einer von natur die spur, etwas zu seyn, dem war das pein, den бүkte ich; und sieh, er schämte sich.

13. Die creuzes-bahn die blieb mein plan; ich folgte dir, und war bald da, bald hier; ich sah im geist ein heer und mehr durch deine kraft herbey gerafft, und zu der pracht der kirche raum gemacht.

14. Ich zielte schon auf union; ich dacht, allein kan doch nichts ganzes seyn; ich gläubt', als schon geschehn, zu sehn, daß da und dort an manchem ort beym abend-schein Gemeinschaft würde seyn.

15. Und dieses blieb mein steter trieb von kindheit auf, ich wart'te herzlich drauf; und wenn ich wohin ging, und fing ein fremdes licht, es zünd'te nicht; die wissenschaft die krigte keine kraft.

16. Du gabst mir gnad auf diesem pfad, daß auch mein mund was von dir zeugen kunt: die welt ward mir zu eng; gedräng gabs überall; des wortes schall ging dennoch frisch in hölen und gebüsch.

17. Beym äussern dienst war mein gewinst kein anderer, als solcher wanderer: und in demselben sinn gings hin zu einer stadt⁸, die Podje brad, der lands-regent, gab, daß ich wohnen könt'.

1628

18. Der ehestand war so bewandt, wies denn so geht, wenn man im leiden steht. Man nahm sich lediglich für dich; der jünger theil ließ eine weil das freyen gar, und blieb, wie man so war.

7 Stephanus, der Waldenser Bischoff.

8 Lititz.

19. So gings in freud die längste zeit; das senfkorn zart zu einem baume ward, deß sich manch vögelein kont freu'n. Die Fürsten sahn einander an; der Kayser⁹ spricht: Das volk veracht ich nicht.

20. Die nachbars-leut, die zu der zeit erst aufgewacht, und alles licht gemacht, und was die finsterniß durchriß, und trennte sich bald jämmerlich, das alles blieb mit mir in fried und lieb.

21. Was ich geglaubt, ward mir erlaubt: ich predigte, der Herr verthädigte; das evangelium lieff rum durch stadt und land ohn widerstand. Calvinus sprach: Die Kirche macht doch nach.

22. Lutherus sinn ging nicht dahin; er sagte zwar: Wir wollen Eine schaar in Christo seyn: allein ihr haltet mehr, als nöthig wär, aufs mein und dein; ich will fürs ganze seyn.

23. Wir blieben so, und waren froh; wir sunen: ER ist GOTT und keiner mehr; und unser psalmen-spiel zog viel. Auf eine stund entstund ein bund, der solte stehn bis zum welt-untergehn.

24. Wir wurden groß¹⁰; und in dem schoos der königsstadt¹¹, wo Huß gelehret hat; da krigten wir sein haus¹² voraus; die herrlichkeit der kirchenzeit kam ganz zu stand; wir wurden dominant.

25. (Du liebe frau in Sarons au! wie mocht dir seyn in deinem winkelein? Du hatt'st dein volk umher; wie schwer ein armer mann zum könig kam, und zum vezier, da sorgtest du nicht für.)

26. Ach hätten doch die führer noch daran gedacht, eh mich der mann veracht, der auf das niedre sieht. Itzt flieht der gute hirt, der mich bewirth't; und auf einmal bin ich um seine wahl.

Röm. 9.

1629 27. Um fremde schuld fällt ungedult und zorn auf mich: allein, was dachte ich; traff nicht den Jonathan Sauls bann? was Josaphat an schiffen hat, geht bey dem bund Samaria zu grund.

9 Rudolphus.

10 Anno 1620. &c.

11 Prag.

12 Die Bethlehems-kirche.

28. Der töpfer nimt, was er bestimmt, zu seinem haus, und macht ein Chaos draus, den unschätzbaren kump zum klump; was noch so groß, zum erdenkloß, Jerusalem zum stall in Bethlehem.

29. Allein das herz, das grössern schmerz um seine stadt, als sie, und sorge hat, daß er an einem topf mehr klopf, der hart gebrannt, hat seine hand nicht abgethan; er hilft auch wieder an.

30. Der hochmuth fällt, die demuth hält, erbarmung bricht die härte vom gericht. Der thon, der wieder weich, wird gleich zu neuer pracht zurecht gemacht, durchs feur geführt, und auf die daur glasiert.

31. Ein alter greis, der seinen schweiß daran gewandt, und nun im fremden land mit dem Elias sang, so krank, so hoffnungs-los: Da steh ich bloß; der fahe doch der andern hoffnung¹³ noch.

32. Der Drach verspielt'; das Lamm behielt sich seine leut in stiller einsamkeit: ein fünkelein wol klein, doch voller feur, und darum theur, glomm unterm haus, und schlug zum dache naus.

33. Du theures Haupt, dran ich geglaubt, wie zeig ichs an, was du seitdem gethan! Du hast, was ich begehrt, gewährt: ich krigte kaum ein bißgen raum, so saß ich vest, wies vögelein im nest.

34. Was für ein feld hatt' ich bestellt in kurzer zeit, und bald gings weit und breit? du hatt'st bey so viel sturm den wurm doch durchgebracht, ihm bahn gemacht; mein augen sahn sich einen grossen plan.

35. Und dieses nun so ganz zu thun, damit nichts mehr dabey im wege wär, ließ alles williglich im stich, gut, muth und ehr, das sonst so sehr gedrückt hatt', und keinen geist macht satt.

36. Du hast die leut, die sich geweyht zu deiner sach, belohnet tausendfach: ihr tausch war wohl gethan, sie sahn, die neue thür ging auf dafür zur gnaden-stadt, die Gott gebauet hat.

37. Was gabst du nicht, du blut'ges licht! für creuzes-kraft zur neuen pilgerschaft: es rufften meine leut gar weit dem menschen-heer, nur übers meer viel hundert mal, zum grossen abendmahl.

1630

13 Episcopos in spem contra spem.

38. Der menschen haß ohn unterlaß, und zwar sehr hart, auf ganz besondere art, währt bey dem allen doch auch noch. Das dank ich dir! weiß, daß es hier schon so muß seyn, dort sieht es anders drein.

39. Was sag ich doch dem Lamme noch? Ich fing wol an, wenn habe ich gethan? Vor allen dank ich dir, daß mir zur eignen lehr ie mehr und mehr dis worden ist, daß du Gott mit uns bist;

40. Daß nichts mehr haft't von wissenschaft, als einzig die, die creuztheologie: die ist mein element. Ja, könt ich selig seyn, und nicht allein durch JESU blut, so hätt' ich keinen muth.

41. So viele treu ist schon vorbey: ich fange dann von neuen wieder an, zu gehen meinen schritt, und bitt dich, liebstes Lamm, mein Bräutigam! deß magd ich bin, leit mich nach deinem sinn.

42. Ich hang an dir, du bleibest mir mein ziel und zwek, sonst werf ich alles weg. Ich, deine wunden-mad, ich bad und schwimm im meer des bluts daher. Mir ists gewinn, daß ich die sünd'rin bin.

43. Drauf gebe ich die hand an dich mit frohem muth, wag alles auf dein blut; das zeugt der welt mein mund. Der grund ist felsenvest: ich weiß aufs best, wer also gründ't, daß der das haus auch spünd't.

44. Das bleibt mein schluß, nicht weil ich muß, nein! weil ich will; denn ich bin seine füll'. Ich und die kinderlein sind sein. Das kleine heer hat mit der lehr nichts eingebüßt, die GOTT aus JESU schließt.

45. Es lästre dann, wer will und kan; ich bin des sinns: Wers creuz-reich sucht? Ich bins. Was bin ich denn vor dir? Ein thier, arm, sündig, klein, des Lamms Gemein; so wahr ich leb, am weinstok eine reb'.

1631

1765.

Mel. In dulci jubilo.

1. Schon wieder auf der reis? es ist des Herrn geheiß; kan man auch was lassen, das noch zu seinem preis da oder dort kan passen, und in seinen plan? gerne wirts gethan, und er nimmts so an.

2. Er weiß schon, wie ichs mach bey einer ieden sacht; mir ist alles wichtig, und ich bin vor wie nach zu gar nichts grossen tüchtig; meine liebepflicht hindert das wohl nicht, wenn nur was geschicht.

3. Ich fall mit allen hin in tief-gebeugtem sinn zu des Lämmleins füßen, die wir vor innigkeit und liebes-thränen küssen, und es sieht uns dann mit einander an als wie Einen mann.

4. Hör also auf uns, Herr! was man von dir begehrt, Lämmlein, das wir lieben! und mach es uns nicht schwer, wenn wir an steinen schieben, die man dann und wann nicht gleich sprengen kan, sondern siehts so an.

Job. 20.

5. Gib acht von deinem thron auf deinen wundenlohn, der an manches denket, was du ihm alles schon in seiner zeit geschenket, seit er auf der welt deine huth bestellt, weil es dir gefällt.

6. Er dankt dir beugungsvoll; kan er nicht, wie er soll, siehst du auf den willen; das herze kennst du wohl, das kan sich vor dir stillen; er gibt sich dir dar, das ist bey ihm wahr; nimms, und nimm dirs gar.

7. Nun das ist auch wohl wahr, zuweilen hat ein jahr etwas ganz apartes, der einfalt ziemlich klar und der vernunft was hartes, doch, Gott lob und dank! das geht seinen gang.

8. Wie glücklich schätzt man sich, wenn man dein creuz und dich hat verkünd'gen können bey leuten sonderlich, die dich nicht gerne nennen; aber man probirts, und dein Geist regierts, und inzwischen rührts.

1677

9. So lang die hütte steht, so wird das creuz erhöht; eh die lippen kalt seyn, soll uns kein stoß-gebet zu simpel und zu alt seyn, das zu Christi blut seine wallfahrt thut.

10. Ich kan nun anders nicht, nach meiner Christenpflicht, als dich kindlich bitten: Herr Christ, meines lebens licht! laß du auf allen tritten deiner wunden schein meine leuchte seyn.

11. Ich bin nun abermal gezehlet in die zahl derer, die sich wagen den bund der gnadenwahl hin übers meer zu tragen in ein solches land, wo es kaum bekannt;

12. Drum schenk mir alles das, und zwar im reichen maaß, was dazu gehört; ich weiß, es kost't dich was, wenn man nicht viel begehret; und wer nur viel will, der krigt alle füll.

13. Itzt kan ich weiter nicht, weil mir das herze bricht; Lämmlein! du verzeihst; ich weiß doch, wenss geschicht, daß du mir kraft verleyhest, daß ich mein herz faß, und die brüder-gaß williglich verlaß.

14. Ach aber siehe du hernachmals selber zu, Fürst der kleinen heerde! daß in denselben nu dir nichts verdorben werde, wenn die creuzes-fahn vor dem ocean nicht zusammen kan.

1678

1790.

Mel. Wachet auf, rufst uns etc.

1. Souveräner herzens-könig schau dein gebeugt und unterthänig, dein zugeschwornes volk ist hier; dein volk, das du selbst geruffen, das liegt vor deines thrones stufen und ist voll flammender begier, wie es an diesem fest sich schikken möcht aufs best, um zu zeigen, wie einem ist zu solcher frist, wenn du, o Lämmlein! nahe bist.

2. Wer kan würdig drüber sprechen, die worte wollen uns gebrechen, obgleich das herz so voll davon; wir sind schaafe deiner schönen weide, wir, dein so saurer creuzeslohn. O Lamm! was wilt du nun von neuem an uns thun? wir erstaunen; du declarirst, du Kirchen-fürst! daß du nun unser Ältster wirst.

3. Du gabst zwar seit vielen jahren uns in der wahrheit zu erfahren, daß du der Herr bist übers haus; dürffen uns nicht weit besinnen, so werden wir so vieles innen, es kommen tausend proben raus: denn daß du durch dein blut, uns dir zum proper-guth angekauffet, das gläuben wir, das reden wir, und auch die leute gläubens schier.

1702

4. Da wir dich im geiste sehen als General am haupte stehen, und du dich so mit uns läßt ein, daß wir in den künftgen zeiten dein um so viel genauers werden erfahren solln in der Gemein: so ist wol keines hie, das nicht in harmonie Hosianna mit andern singt, sich selber bringt, und mit uns in dein herze schwingt.

5. Drum zieh ein zu deinen thoren, du findest durchgebohrte ohren, und herzen, die dir eigen sind; rede selbst in unsern chören, wir wollen dich bedächtlich hören, dein amen unser herze bindt: wir werden kindlich frey und ohne alle scheu mit dir handeln, und wenn uns Licht in was gebricht, begehren wir deinen unterricht.

6. Sonderlich wirst du gebeten, an deinen rechten platz zu treten in deiner diener ihrem chor; laß in denen conferenzen die wunden-maale helle glänzen, und stell dich einem jeden vor; und blickt dich iemand an, dem kläre seinen plan deines willens, und mache leicht, wo einen deucht, daß seine kraft dahin nicht reicht.

7. Lamm! dein sanftes liebes-neigen, daß sich am stirnblat pflegt zu zeigen in einem majestät'schen strahl, woll auf diese glieder blitzen, wenn sie im rath beysammen sitzen, und das durchgeh sie allzumal; ja halt sie allermeist vergnügt in ihrem geist und zusammen, so mildern sie der arbeit müh durch ihrer psalmen harmonie.

8. General und Herr der heerden, die du gesammelt von der erden! bleib unverrückt bey ihnen stehn, schau, was sich hier verbunden, seit du den stab hast wieder funden, wie ists ihm schöne anzusehn? was wird in künftger zeit nicht noch vor seligkeit draus entstehen, wenn unser Hirt, was sich verirrt, durch sein verdienst nachholen wird.

9. Nun wirst du die retirade für eine iede sünden-made, die nicht mehr weiß, wo aus noch ein; die wird denn ihr ganzes herze mit aller ihrer noth und schmerze in deine wunden führen ein. Ich seh die wüirkung schon der absolution, da man fühlet, daß du den brast der sünden-last vom herzen abgeföhret hast.

10. Möcht man doch vor dir zerfliessen und thränend deine hände küssen, wie wir es denn im geiste thun; unser freund ist unbeschreiblich, den philosophen ganz ungläublich; was liegt daran? wir fühlen nun und sagens ohne scheu, es ist nicht phantasey oder träumen; das herze nennt den Mann, dens kennt, und dessen flamme drinnen brennt.

1703

11. Also sind wir innig frölich, und halten uns für ewig selig; des Lammes amt ist unsre ruh; darum schallt in dieser stunde aus aller deiner leute munde: Glück zu dem General! glück zu! dem Vater aller zeit und der Dreyeinigkeit in der Gottheit! Der sünderschaar ists elend klar: drum liebt sie ihren Heiland gar.

1791.

Mel. Lamm! Lamm! o Lamm!

1. Zieht hin im licht und angesicht des blut'gen Lamms, der Kirche Bräutigams; es gebe euch sein Blut viel muth, ein lichtet herz; und eure kerz die bleibe stehn, unmöglich auszuweh'n.

2. Der Souverän, der euch heißt geh'n, der bringe euch, zum segen für sein reich, durch sturm und wind und well zur stell, und wo sein rath beschlossen hat, daß euer fuß noch weiter hingeh'n muß.

3. Gewiß geht mit auf jeden schritt derselbe Geist, den die Gemeine preist, und welcher die vernunft so stumpft, daß kaum ein mann begreifen kan, wie manches kind so grosse gnade find't.

4. Es wird uns nie die streiter-müh, das priesterherz, das lieben und der schmerz, und was ihr oft für last mit faßt't, entfallen hin aus unserm sinn; ihr bleibet uns stehn, wenn wir euch gleich nicht sehn.

1704 5. HERR unser GOTT! dein' schmach und spott, dein stille seyn, dein flehn für die Gemein, darinn du manche nacht verbracht, und deine müh begleite sie; und wird euch heiß, so denkt an Gottes schweiß!

1801.

Mel. Du wollest uns das etc.

1. Das wort vom creuz mit segen auszubreiten, ach rath! ach wort! ach ort und gnaden-zeiten!

2. Dein blut, das aus den wunden raus geflossen, halt uns bey unsrer predig unverdrossen.

3. Es unterstütze auch die äuss're hütte, daß sie im stande bleib vor zeugen-schritte.

4. Und weil der haß der menschen hoch gestiegen, so möchten wir davor das plätzgen krigen,

5. Wo sich Johannes hat so wohl befunden, daß er die marter damit überwunden.

6. Was soll ich sagen, Lamm! mein herz laufft über, du weist es wohl, hab du mich desto lieber;

7. So ists genug, so mag mir alles feind seyn, wenn eins dich darben wird, will ich sein freund seyn.

1712

1826.

Mel. Lamm und Haupt, etc.

1. Lamm und Blut, du höchstes gut! du bleibest wohl unser Schibolet, unsre kraft und lebens-saft. Wird sonst was anders gleich geredt, klingts auch ziemlich gut und schön, bleibts uns doch ein leer getön, und ins herz kommt nichts hinein, das zur stärkung könnte seyn.

2. Das ist wahr; ja auch so gar rauschet es vor den ohren hin; und noch mehr, das herz wird leer, wenn mans will nehmen in den sinn, wenn so etwas wird gelehrt, das nur den verstand vermehrt, und doch nichts als wissen macht, und ist voller wörter-pracht.

1734

3. Sind wir gleich nicht wörter-reich und haben nur zwey wörtelein, drein sich faßt und alles paßt, was ganz allein kan selig seyn; bleiben wir doch herzlich gern bey dem ausgemachten kern, und begehren nimmer nicht einen andern unterricht.

4. Denn wir sind recht gerne blind in allem, was man nur wissen heißt und das herz empfindet schmerz bey allem, was nicht dahin weißt, wenn nicht alle rede wird durch und durch damit tingirt, und man setzt was neben hin; das erschreckt uns herz und sinn.

5. Sagt uns wer, daß unsre lehr zu bildlich und phantastisch sey; dann man müst das, was man wüst, vertheidgen können auch dabey, ob auch alles hätte grund', was bekennet unser mund, und ob man nicht gar zu viel mit empfindungs-worten spiel.

6. Kömmt uns das vor, als so was, wenn sich streit wieder wen erhebt, der da steht und lebt und geht, wie er beweisen will, daß er lebt; er wird voll verwundrung stehn, daß man fraget bey dem sehn, ja es fiele ihm wol ein; der fragt, muß nicht bey sich seyn.

7. Man muß sehn, was uns geschehn, seit dem das Lamm mit seinem blut die Gemein genommen ein, seit dem es unser einigs gut: denn wir leben

durch den saft; er gibt uns zu allem kraft: käm nur einst die red in gang von dem gnaden überschwang.

8. Lieber tumm, als davon stumm von allen menschen angesehen: ach es weicht sich gar zu leicht, und insgemein pflęts zu gescheh'n, von der auf die andre seit, wenn so viel bedencklichkeit über worte wird gemacht und die kraft verliert sich sacht.

9. Würde mir geleet für, ich soll von beyden wehlen aus, wenn ich wüst, daß eins seyn müst, so wehlte ich mir dieses draus, lieber noch in phantasie stehn als in philosophie. Fühlen wird durch prüfung just; raisoniren bringt verlust.

1735 10. JESUM sehn macht grund-ideen; man weiß gewiß, woran man gläubt; es ist nicht ein flatternd licht, das nicht beständig leucht und bleibt, und die blut-theologie ist gar keine phantasie; denn der mund deß, der nicht treugt, hat sie, wie sie ist, gezeugt.

11. Lob sey dir, Lamm! für und für vor diesen sel'gen unverstand; da man hat, dem unbeschadt, daß es den weisen nicht bekant: das war immer mein begehrt, daß das herz den kopf bekehr, und es hat mir nichts gepaßt, was sich nicht darein gefaßt.

12. Wär es dann, (wies wol seyn kan) daß man nicht vest in etwas wär, so wird man auf grund alsdann durchs herz geführt ie mehr und mehr; es legitimiret sich an dem herzen lediglich, wenn man mit uns disputirt, und der grund gerüttelt wird.

13. Man erkennt das, was man nennt, erst wichtig und des dankens werth, wenn mans hat; man wird nicht satt, und die sehnsucht wird nur vermehrt; unser kopf und herz und mund wird erfüllt zu aller stund, ja kein augenblik geht hin, Lamm und blut ist mit im sinn.

14. Dabey bleibts, die zunge treibts, das herze gläubts und lebt darauf: Lamm! nur du! nu, schliesse zu, und laß nichts anders kommen auf. Du solst bleiben zwek und ziel; wüst ich sonsten noch so viel, und dein blut läg nicht zum grund, ließ ichs fahren gleich zur stund.

15. Blutigs Lamm! dein creuzes-stamm, nägel-narben und seiten-schrein, deine noth, angst, schmerz und tod bleibe die lehre der Creuz-Gemein, deines angesichtes schweiß mache unsre herzen heiß; deiner blut'gen wunden-saft bleibe unsre Gottes-kraft.

1827.

Mel. Danket dem Herren etc.

1. Lamm! unser augenmerk bleibst du doch, wahrlich, nicht nur auf eine weile, nein, beharrlich.

2. Wir sind nun einmal so an dich gewöhnet, daß, wenn du fehlest, man sich ängstlich sehnet:

3. Und du bist voller einfalt und so herzlich, daß, wenn man schüchtern wär, so thät dirs schmerzlich.

4. Drum werden wir zu dir auch täglich dreister; du bist wol Meister, aber lieber Meister.

1736

5. Es ist nicht möglich, wenn wir was beginnen, daß wir uns nebens Lamm herum besinnen.

6. Wir müssen eh das allerliebste lassen, wenn wirs nicht können mit dem Lamme passen.

7. Es macht uns nichts ein bleibendes vergnügen, als wo das Lamm kan freud und ehre krigen.

8. Das Lamm ists, das man stets im munde führet, wenn sich die zunge nur zum zeugen rühret.

9. Warum? das darf von uns wol keines fragen, das innere gefühl wirds iedem sagen.

10. Wir sehn dich als geschlachtet vor uns stehen, das pflegt uns mark und adern durchzugehen.

11. Es ist nun so; nichts kan uns unterdrücken, nichts kan dasselbe flämmelein erstikken.

12. Ja herz und mund laufft bey dem denken über; mir geht es so, und ich versinke drüber.

13. Du bist auch, wenn wir etwas nöthig haben, das will'ge Lämmelein, uns zu begaben.

14. Du herz! wie macht das einen doch so kindlich: man spricht mit dir als redete man mündlich,

15. Denn schütttest du auf deine dürft'ge maden auch allen reichthum deiner Gottes-gnaden.

16. Man hat nochs wort im munde, sieh, so regen sich schon die kindisch ausgebet'ne segnen.

17. Die heutige erbarmung, gnad und treue die ist den morgen wieder da aufs neue:

18. Allein das auge sah dich als geschlachtet; drum wird kein ander bild mehr recht betrachtet.

19. Dein Blut, das über unsrer erde schwebet, das ist das element, darinn man lebet.

20. Man merket die gesunde luft der seele auf eine art auch an der leibes-höle.

21. Und ihr genuß im streiter-mahl der boten beschleunigt das erwachen von den todten.

22. O mahl! ich lasse dich an seinem orte, denn, mahl! du bist doch über alle worte.

1737 23. Möcht ich nur als ein solcher zeuge handeln, in dem man Jesum sieht glaubhaftig wandeln.

24. Säh man an mir die unläugbare zeichen, Lamm! der theilhaftigkeit mit deiner leichen,

25. Der tödtung alles dessen, was unbeugsam, durch den für meine noth erblaßten leichnam.

26. So sähe man denn eins von deinen kindern, so kindern, wie sie werden aus den sündern.

27. Ja, sündner-recht! wie könt ich dich verschweigen! du bist, Gott lob! ein gut, das unser eigen.

1738 28. Erhalts uns, Lamm! als unsern eignen segnen, um deiner heiligen fünf wunden wegen.

1834.

Mel. O welt! sieh hier dein etc.

1. Seyd noch einmal gegrüset und inniglich geküset von der Gemeine Geist, kan er gleich mit euch reisen, so will er doch auch weisen, daß ihr in seinem namen reis't.
2. Geht in die offne seite, die wird euch, liebe leute, ganz sicher schliessen ein, da sind wir denn beysammen, da lodern unsre flammen, wir mögen wo wir wollen, seyn.
3. Zieht hin in dessen namen, der unser ewigs Amen in allen sachen ist, der euch hat aufgeboten, durch dessen lebens-othem, Gemeine! du Gemeine bist.
4. Zieht hin zu den revieren, wo ihr euch sollet rühren und zeugen, was ihr wißt, geht, öffnet das verständniß der menschen zum erkentniß, was Lamm und blut und gnade ist.
5. In weit entleg'nen triffthen sollt ihr ein denkmal stiften, das bleibt, bis der erscheint, der seine tenne feget, und seinen weitzen leget in seiner scheuer sicherheit.
6. Das volk, das noch zurückke, dem wird so manches stükke der last mit aufgepaßt, die ihr bisher getragen, fleht für uns um ein wagen, das sich so aus der einfalt faßt.
7. Wir woll'n durchs Lammes gnade nach unsern kleinen grade gern thun, wohin er gürt, und er wird uns die sachen so feder-leichte machen, daß man sie kaum gewahren wird.
8. Ihr, die wir zärtlich lieben, geht in denselben trieben des Gottes, den ihr kennt, bekennt, was ihr erfahren, seit ihr den GOTT der schaaren bey seinem rechten namen nennt.
9. Wir woll'n euch nicht verstören, und eure gnade ehren, zieht nur mit gnade hin, seyd arbeitsam und lichte, behaltet im gesichte, daß ihr des Lammes blutgewinn.
10. Das führ euch auf die weide, das mach euch manche freude, wenn ihr werd't zeugen gehn, und euren lieben seelen vom Lamm und Blut erzehlen, so laß es euch auch früchte sehn.

11. Wenn eure füß und hände das dermaleins zu ende, was ihr gesollt, gebracht: so kommt zu uns zurükke mit eurem zeugen-glükke, seht, was das haus-gesinde macht.

12. Du aber unsre freude! breit aus die flügel beyde, nimm diese küchlein ein, du deiner Kirchen-Arche so gnädiger Monarche! zieh selber mit ins schiff hinein.

13. Laß deine wächterschaaren, sie alle zu bewahren, recht sehr geschäftig seyn, damit du, wenn die glieder sich einmal sehen wieder, dich kanst an unsern psalmen freu'n.

14. Und also sind wir fertig, und bleiben dir gewärtig, und das ist der verlaß: man lebt in deinen leiden, daheime machts uns freuden, und draussen ist es unser paß.

1745

1889.

Mel. Lamm! Lamm! o Lamm!

1. Geist, seel und leib so deine bleib, daß kein gedank, auch nicht der kleinste hang sich auf was anders kehr, vielmehr ein ieder schlag der adern mag ein Echo seyn von Lamm, Blut und Gemein.

1811

1984.

Mel. Wie schön leuchtet der etc.

1. Ich seh im geist mein Marter-Lamm, wie es aus seiner beize kam mit seinen frischen wunden: da seh ich die durchgrabne händ, die Seit, darein der speer gerennt, der füsse nägel-schrunden; und bin darin, gleich dem Thoma, quem το Σῶμα τῆ Κυζίῳ certum fecerat τῆ Θείῳ.

2. Ich ruffe aus: O Lämmelein! in deinen offnen Seiten-schrein hör ich, deine taube; der ritz der ist für mich gemacht, das habe ich nicht nur gedacht, es ist mein vester glaube: denn ich fühl mich ohne sorgen so geborgen wenn ich stekke und verbeib in dieser ekke.

1892

3. Die hände, die durchbohret sind, darin ich meinen namen find, als wär er eingegraben, die küß ich dir für diese gnad, sie werden auch ein kleines

bad von liebes-thränen haben. Nehmt mich treulich, tragt mich immer, laßt mich nimmer, liebste hände! führt mich durch bis an mein ende.

4. Mein mund der legt auf jeden fuß noch einen demuthsvollen kuß, wo's nägeln durchgeschlagen: die seligkeit die ist mir klar, die mir auch dadurch worden war, daß ich nicht erst darf fragen. Ich steh, und geh, mir wirds wichtig, und ich tüchtig durchzuwallen, wo und wie dirs wird gefallen.

5. O haupt mit dornen aufgeritzt! o brust mit blute durchgeschwitzt! hier steh ich tropfen fangen, ach tropfen von dem geissel-schmiß, der dir in deinen rücken riß! ach thränlein von den wangen! was soll ich wol weiter denken? nichts, als sänken herz und glieder vor dem Lamm im staube nieder.

6. Und dabey brennt und flammt das herz, und fühlet einen liebes schmerz, der gar nicht zu beschreiben. Ich dankte dir gern inniglich; was sind wir aber, was bin ich? es muß beym wollen bleiben. Mein sinn will hin, wundenhaftig, und leibhaftig in die schwülen deiner wundenmaale fühlen.

1893